

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

292 (26.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695553)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. / Bern: 1936/37: 3446. Schriftleitung: 2742. (Telefon: 3446). „Nachrichten“: Bei Vertriebsstellen und bei der Verlegerin. Ferner: Auf Bestellung der Zeitung oder auf Zahlung des Bezugspreises. Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredakteur: Dr. Dr. Konrad Barisch, gleichzeitig: Politisch, Wirtschaftlich und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Reiblog, gleichzeitig: Sozialistisch; Verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wlen; für Farnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (Amtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Dres, Berlin W 35, Hiltorfstr. 4A. (Fernsprecher: Ruf 3361/66). Verantwortlich für den Anzeigen: Karl Meyer, Oldenburg. Tel. IX. 36; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von D. Schatz, Oldenburg i. O., Weierstr. 23.

Nummer 292

Oldenburg, Montag, den 26. Oktober 1936

70. Jahrgang

„Woche des deutschen Buches 1936“

Eröffnung durch Reichsminister Dr. Goebbels

Buch und Volk

Oldenburg, 25. Oktober.

Für Sonntagvormittag war im Landestheater eine Feier zur Bucherwoche angelegt worden, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels aus Weimar stand. Die Vortragsfolge war derart geordnet, daß sich die Uebertragungen dieser Rede sowie der vorausgehenden von Staatsrat Joch, dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, zwanglos und auf die Minute genau in den Rahmen der hiesigen Veranstaltung einfügen konnten.

Eingeleitet und abgeschlossen wurde die Feier durch Darbietungen unseres Kammermusik-Quartetts, das zu Beginn ein Adagio und Fuge aus einer Mozart-Sonate, zum Abschluß einen Schubert'schen Satz. In der gewohnten, aufs Schönste ausgelegten, von warmer Empfindung besetzten Meisterhaft. Unser Heimatdichter August Hinrichs hielt zur Eröffnung eine kurze Begrüßungsansprache, in der er ausführte: Wenn ein Staat, der in Politik und Wirtschaft vor den schwersten Aufgaben steht, seine geistigen Kräfte für das deutsche Buch einsetzt, so bedeute dies, daß es sich nicht um einen politischen, sondern auch um einen geistigen und seelischen Umbruch handle. Nach seinem geistigen Besitz zähle Deutschland zu den reichsten Völkern der Erde; ein Reichtum jedoch, der nicht genutzt werde, sei tot. Sorgen wir also dafür, daß das Buch nicht in Regalen und Bibliotheken verstaube; es muß lebendiger Besitz des gesamten Volkes werden.

Für den Gebietsführer Hogrefe sagte Dr. Grolle als Vertreter der HJ sich mit der Stellung der Jugend zum Buch auseinander. Er legte ein Bekenntnis ab zu den geistigen Schätzen, die in den Büchern der großen Dichter beschlossen liegen, wachte sich gegen den Literatentümel der jüngst verflochtenen Epoche, der in Disputationen über das Leben das wahre Leben vergessen habe, während die Jugend zur Tat geschritten sei. Die Jugend habe daher gelernt, das Buch vom Leben und von der Wirklichkeit her zu beurteilen, und sie verlange, daß das Buch in jedem Fall Wirklichkeit darstelle. Nur der könne Kühnheit ihrer Bewegung sein, der nicht Einzelgänger sei, sondern, was er dachte, auch lebe. Hinter den Worten muß die kraftvolle Persönlichkeit stehen, die jeden Augenblick bereit ist, das Wort durch die Tat zu bestätigen. Wer nie zu unseren Taten gelangt hat, führt der Knecht fort, wer es ablehnt, Kamerad unter Kameraden zu sein, der vermag uns nichts zu sagen — auch beim besten Willen nicht. Wir fordern vom jungen Dichter, daß er zum Einsatz in die Gemeinschaft bereit ist; dann wollen auch wir in ihm den Führer und Kämpfer sehen, bei dem die Jugend Kraft für ihre Lebensgestaltung sucht. Wenn man sage, es werde zu wenig gelesen, so dürfte dagegen gefragt werden, ob früher nicht zuviel gelesen worden sei? Vor dem Wort stehe die Tat; diese fordert die Jugend auch in dem Buche. Was die Jugend lese, möge es viel oder wenig sein, werde dafür von ihr auch nicht nur gelesen, sondern geliebt. In diesem Sinne ergehe an sie der Ruf: Kamerad, greif zum Buch.

Es folgte die durch den Rundfunk vermittelte Rede von Staatsrat Joch, der an das Wort Adolf Hitler's anknüpfte, daß, wie das christliche Zeitalter nur eine christliche Kunst besitzen konnte, so besitze das nationalsozialistische nur eine nationalsozialistische. Einfacher, klarer als in diesen Worten könne der kulturelle Totalitätsanspruch des Dritten Reichs nicht festgelegt werden. Noch gebe es deutsche Schriftsteller, die verhielten sich abseits; wer sich aber selbst zurückziehe, von dem ziehe sich auch die Gemeinschaft zurück. Kunst sei und bleibe wohl stets Produktion von Einzelnen, aber die Haltung dieses Einzelnen zu seinem Zeitalter entscheide. Der Staat brauche die geistigen Kräfte für seinen auf ein tausendjähriges Reich gerichteten kulturellen Willen; dafür fordere er Bild, Plastik, Architektur, Musik und Buch. Und so müsse der Dichter feurige Gedanken mitten hinein in die Kräfte des Volkes stellen, er müsse dienen an der Vision der deutschen Kultur. Das nationalsozialistische Buch gehöre allen.

Reichsminister Dr. Goebbels charakterisierte den Zweck einer besonderen Bucherwoche dahingehend, daß sie ihrem Sinn und Wesen nach der deutschen geistigen Betätigung gewidmet sei. Es gelte, die Ergründungsfähigkeit des Nationalsozialismus auch weltanschaulich auf das Festeste zu untermauern, denn hier handle es sich um eine grundsätzliche weltanschauliche Umstellung des deutschen Volkes; auf die politische muß seine kulturelle und geistige Wille folgen, die zu einer Gesamtkultur unseres Völkischen, religiösen, sozialen und kulturellen Lebens führe. Für diesen Plan habe das Buch seine Bedeutung, denn von ihm ginge der Anstoß aus. Es komme dabei nicht darauf an, wieviel Bücher ein Mensch lese, sondern daß ihm das Buch zum Freund werde, zum täglichen Brot für Herz und Hirn. Es müsse ihm immer gegenwärtig

sein; so könne es unermesslichen Segen stiften. Dies aber sei nur möglich, wenn es aus dem Geiste des Volkes entstamme. Denn so rufe es die Nation an und spreche zu den Menschen selbst. Unsere Zeit steht sich nach dem Buch, das aus dem Geist dieser Zeit spricht. Dr. Goebbels wies den Vorwurf zurück, den das Ausland so gern erhebe: der Nationalsozialismus tiefe den Geist und wolle ihm Fesseln anlegen. Selbstverständlich müsse er Grenzen setzen, indem er darauf achte, daß das individuelle Leben des Schriftstellers im Leben des Volkes aufgehe. Die Feder habe dem Volke zu dienen. Der nationalsozialistische Staat sei jedoch kein Nachwächter oder Aufpasser, er verlange selbständige Mitarbeit; er gleiche nur aus und vermittele, sei also „eine Art ehrlicher Friedensrichter“. Die Nation lege ein geschlossenes und überwältigendes Bekenntnis zum Buche ab, wie es von keinem Volk der Erde geleistet werden könne. Denn dieser Einsatz des gesamten Volkes habe den Staatsaufbau des gesamten Volkes zur Voraussetzung. Wie derart der Staat sich zum Buch befinde, so müsse nun aber auch das Buch sich zu ihm befinnen, als dem Schützer jeder Kultur. Wir appellieren an die Nation, so schloß der Minister, zum Buche zu halten, damit das Buch bei uns bleibt. Möge es sich nach dem deutschen Volk ausrichten, damit es in ihm lebe und in ihm seine Eigenheit bewahre.

In künstlerisch vollendeten Regitationen des Generalintendanten Hans Schlenk kamen dann deutsche Dichter zu Worte. Hölderlin mit seinem „Gesang des Deutschen“: „O heilig Herz der Deutschen, o Vaterland“; Stefan George mit zwei prophetischen Gedichten, die, lange geschrieben vor der Erhebung, den Geist der heutigen Zeit vorausahnen; Friedrich Bartel mit einem Preis auf die Schönheit des neuen Vaterlands: „In diesen Tagen des Heilrufs und der inbrünstigen Fahren, da sich, des Vaterlandes eingedenk, das Volk erhebt...“ Hans Schlenk ist ein ungewöhnlich einbrechender, hinreißender Sprecher, der nicht nur den Gehalt der vorgetragenen Dichtung außerordentlich plastisch heraushebt, sondern auch das Wort seinem besonderen Sinn nach formt, so daß bis in Einzelheiten ausgedrückte tonmalische Wirkungen entstehen. So gelang es ihm, die dargebotenen feierlichen Bekenntnisse aus dem Munde der Dichter den Hörern zum gegenwärtigen Erlebnis zu gestalten.

Appell an die Dichter

Weimar, 25. Oktober.

Mit einem großen Festakt in der Weimar-Halle wurde am Sonntag die diesjährige Woche des deutschen Buches von Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Schriftsteller, Verleger und Buchhändler hatten sich mit vielen bekannten Männern von Partei und Staat, Kunst und Wissenschaft hier zusammengefunden.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Vorabend die Eröffnungsvorlesung von Schillers „Fiesco“ im Deutschen National-Theater besucht und Sonntagvormittag an den Särgen Goethes und Schillers in der Festschmuck einen Kranz niedergelegt, womit er zugleich symbolisch das Verbundenheit des Nationalsozialismus mit dem geistigen und kulturellen Schaffen der deutschen Vergangenheit zum Ausdruck brachte.

Den Festakt in der Weimarkirche leitete die Staatskapelle des Deutschen National-Theaters mit einer vollendeten Wiedergabe von Liszt's „Preludes“ ein. Reichsminister Dr. Goebbels dankte dann in seiner Ansprache Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsrat Joch dafür, daß sie die Hauptstadt des kulturellen Weimars, ausserordentlich haben, daß in ihren Mauern alljährlich die Woche des deutschen Buches eröffnet werden soll. „Sie dürfen“, so sagte der Reichsminister, „versichert sein, daß Weimar nicht nur auf seine Tradition aus kultureller Zeit berufen wird, sondern, daß wir alles daran setzen, daß in dieser Stadt und in diesem Haus in aller Zukunft die Förderung geistigen Schaffens und schöpferischen Gestaltens eine der vornehmsten Verpflichtungen verantwortlicher Männer bleibt.“

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Joch, leitete seine Ansprache mit einem Wort des Führers vom Parteitag der Ehre ein, das der diesjährigen Woche des deutschen Buches und darüber hinaus aller kommenden Zeit höchsten Auftrag gebe. Dieses Wort lautete: „Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische.“ Der Totalitätsanspruch unseres jungen Völkischen und staatlichen Selbstbewusstseins wurde damit endgültig und unwiderruflich auch für das Gebiet der Kultur festgelegt. Der kulturelle Totalitätsanspruch des Dritten Reiches konnte klarer und einfacher und überwältigender nicht geprägt werden. Die Grundelemente unseres geistigen Lebens wurden durch diese Worte geschaffen, und wer nicht für uns ist, ist wider uns.

Noch gibt es deutsche Schriftsteller, die da sagen: Was heißt Partei, Bewegung, Staatsform; wir schreiben keine Tagespolitik, wir sind die unferlichen Dichter, denn unsere Kunst ist ewigkeitsanhaft.

Ich sage diesen Vorgesetzten, ewig Vorgesetzten: Wir kommen ohne euch wunderbar aus! Wir pfeifen auf den Hochmut von sogenannten Dichtern, die da glauben, auf dem Umweg von Innerlichkeit und den Fragen von Ewigkeitswerten dem schlichten, eindeutigen Bekenntnis zum Nationalsozialismus und der Tatsache des Dritten Reiches aus dem Wege gehen zu können.

Dieser herrliche und herrschende Staat plant seinen kulturellen Willen auf ein tausendjähriges Reich! Er baut — er baut zunächst auf der neuen Ordnung der Massen heraus, die er von der bolschewistischen Straße ruft und zum Volk

Degrelle vorübergehend verhaftet

Straßentünderungen in Brüssel

Brüssel, 25. Oktober.

Wie die belgische Telegraphenagentur meldet, ist der Führer der Rechtsbewegung, Leon Degrelle, in Brüssel am Sonntag vormittag verhaftet worden. Außer Degrelle wurden auch der Senator Xavier de Gruene, der Abgeordnete Raphael Sindie, sowie mehrere Registen, die im Propaganda- und Ordnungsdienst der Bewegung tätig sind, verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte nach Schluß der 12-Uhr-Messe in der Kathedrale St. Gudule, wobei Degrelle seine Anhänger in der vergangenen Nacht heimlich beordert hatte. Als die Messe vorüber war und eine zahlreiche Menschenmenge, darunter besonders viele Registen und frühere Frontkämpfer, das Gotteshaus verließen, hielt Degrelle vom Balkon seines Hauses, das gegenüber der Kirche liegt und von ihm gemietet worden war, eine Ansprache. Als er dann das Haus verlassen wollte, wurden er und seine Begleiter von Polizeibeamten umringt und verhaftet. Die Massenversammlung, die um 13.30 Uhr trotz des Verbotes der Regierung stattfand, sollte und wurde der Degrelle noch im Laufe des Vormittags zahlreiche Einladungen verschickt hatte, wurde daraufhin abgefragt.

Die Nachricht von der Verhaftung Degrelles verbreitete sich in der Stadt wie ein Lauffeuer. Im Zentrum der Stadt war ein Haufen von Polizeibeamten und berittenen Gendarmen aufmarschiert, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. In starken Trüppchen zogen die Anhänger Degrelles durch die Straßen und forderten in Sprechchören die Freilassung ihres Führers. Überall hörte man den Ruf: „Es lebe Degrelle!“

Darzwischen wurden auch Hochrufe auf den König und auf Belgien laut. Es herrschte eine starke Nervosität in der Stadt. Das Haus der Rechtsbewegung in der Rathsbräustraße ist von einem starken Polizeiaufgebot, das sich in den umliegenden Zugangsstraßen postiert hat, abgeperrt.

Der Vertreter Degrelles hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, das in einer Sonderausgabe des Blattes der Registen in der ganzen Stadt verbreitet wird. Das Manifest lautet:

„Am 25. Oktober hat die Regierung unter Verletzung der Verfassung unsere große Volksversammlung verboten. Vertreter aller registischen Organisationen des Landes haben Leon Degrelle ihre tiefe Anhänglichkeit bezeugen wollen. Gleichzeitig wollten sie der belgischen Bevölkerung ihre unerschütterliche Treue in die nationalen Einrichtungen bezeugen. Eine im Solde des Marxismus dienende Regierung fordert uns heraus. Wir werden stets die Legalität achten. Mitbürger! Fordert die Freilassung Leon Degrelles, der verhaftet worden ist, weil er die Wähler des Volksvermögens und die streupfaffen Parteipolitiker demaskiert hat. Mitbürger! Widersteht euch mehr denn je der drohenden roten Diktatur und den Gewalttaten der moskowsischen Diktatur!“

* Brüssel, 26. Oktober.

(weiter fortgesetzt)

Am Montagmorgen um 1 Uhr ist der Führer der Rechtsbewegung, der am Sonntag nach einer Kundgebung mit politischen Freunden verhaftet wurde, wieder freigelassen worden.

abste, die feineren Manier seiner Disziplin, seiner gradlinigen Gesetzmäßigkeit, seiner politischen Natur.

Für diese neuerbauten Räume einer zäuberischen Technik, eines veredelten Handwerks fordert er nun: Kunst, Bild, Plastik, Musik! Unser Staat benötigt die Offenbarungen unseres Geistes, und unser Geist ist ein einziges Bedürfnis: für das Kommende, Verbeide, Wachende werdende Liebe zu sein! Dem Ueberlebten, dem Gekannten, dem Widerstand gegenüber aber Dynamik!

Dann betrat unter dem Jubel der Festversammlung
Dr. Goebbels

das Podium. Seine programmatische Ansprache wurde immer wieder vom Beifall der Zuhörer unterbrochen.

Dr. Goebbels begann seine Ausführungen mit einer Würdigung der geistigen und seelischen Werte des Buches. „Von ihm gehen“, so erklärte er, „ungeachtete und nie gekannte Wirkungen nach allen Richtungen aus, und zwar können diese Wirkungen sich im Guten wie im Bösen einstellen. Im Bösen dann, wenn ein Buch aus einer einseitigen individuellen Sicht des Lebens entsteht und auch deshalb zu einseitig individualistischen Absonderungen seines Lesers führt, im Guten dann, wenn es dem Geiste des Volkes entkommt, denn so wie es aus dem Volk kommt, richtet es sich wieder an das Volk, ruft es die Nation an und spricht das Volkssprache zu den Menschen selbst. Dem Geiste des Volkes entripfend ist es Volksgut schon im Werden, den Geist des Volkes begreifend und umspannend, ist es Volksgut auch in seiner Vollendung.“

Man habe dem Nationalsozialismus oft den Vorwurf gemacht, daß er den frei forschenden Geist knebele, ihm seinen anlage und damit seine ungehemmten Entwicklungsmöglichkeiten unterbinde. Dieser Vorwurf aber sei durch die Tatsachen zu einseitig und fräppierend widerlegt worden, als daß er überhaupt noch einer Beachtung wert wäre. Der Nationalsozialismus habe es den vielgepriesenen Demokratien des Westens nicht nur gleich getan an Fürsorge für alle Gebiete des Geistes, der Kunst und der Kultur, er sei darüber hinaus gerade diesen Staaten gegenüber bahnbrechend vorangeschritten in der Formulierung und gesetzlichen Untermauerung eines geistigen Zustandes, der aus der Kraft der Nation heraus seine tiefste Berechtigung, aber auch seine tiefste Fähigkeit empfangt. Der Nationalsozialismus habe zum ersten Male den Versuch unternommen, die Politik, die in parlamentarischen Demokratien zum bloßen materiellen Geschäft entartete, in die Dienste des Geistes zu heben. Selbstverständlich habe er dabei der geistigen Betätigung gewisse Grenzen setzen müssen, die das Verlieren, wo Wohl und Interesse des nationalen Bestandes angingen. Diese Tendenzen seien aber nicht gegen den Schriftsteller gerichtet, sie wirkten sich vielmehr zu seinem eigenen Vorteil aus, das individuelle geistige Leben des Einzelnen gebe im Geistesleben der Nation auf.

Die Feder müsse dem Volke ebenso dienen wie Schwert und Flug. „Wie es dem Soldaten nicht erlaubt sein kann, zu schlagen und zu töten, wann und wie er will“, so erklärte Dr. Goebbels, „wie man es dem Bauern nicht gestatten darf, zu säen und ernten, was und wo er will, so hat auch der schreibende Mensch nicht das Recht, die Grenzen des Volkswohls zu sprengen, um sein individuelles Eigenleben auszuleben. Diesen Grundsatze, der für die weitere Existenz des geistigen Schaffens im autoritären Staate von entscheidender Bedeutung ist, hat der Nationalsozialismus zum ersten Male wieder erkannt, ausgesprochen und gesetzlich fixiert, und wie wir heute rückwärtsgewandt feststellen können, zum Segen von Volk und Staat.“

Man werfe im Ausland dem Nationalsozialismus vielfach vor, daß er sich in dieser Beziehung in nichts vom Bolschewismus unterscheide. Der Diktator, der hier begangen werde, liege im Grundgesamten. „Unsere Maßnahmen“, so trat der Minister diesen Behauptungen entgegen, „richten sich immer auf die Nation in ihrer Gesamtheit, die Maßnahmen des Bolschewismus betreffen den Vorteil einer Klasse, bestenfalls einer Rasse. Hier wird das ungebundene Denken nicht ausgeschaltet im Interesse eines Volkes, sondern im Interesse einer kleinen, wurzellosen, aber um so tyrannischer wirksamen jüdisch-bourgeoisen Oberschicht. Das Volk hat davon keinen Vorteil, wenn das Denken im bolschewistischen Staate in die Enge einer verworrenen und zerfallenen Parteidoktrin gepreßt wird. Hier ist der Schriftsteller nicht mehr Diener der Nation, sondern Sklave eines verworrenen, futuristischen Dogmas. Unsere Maßnahmen beziehen sich dagegen auf das Volk selbst. Der deutsche Schriftsteller wird in das große Werk des nationalen Aufbaues eingegliedert, er hat wieder ein Ziel, dem er an seinem Platz mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften dienen kann.“

Dr. Goebbels wandte sich dann zu den

Problemen des ständischen Aufbaues.

Die Organisation des deutschen Schrifttums in der Reichskulturkammer sei nun endgültig zum Abschluß gekommen. Der Bund Reichsdeutscher Buchhändler sei aufgelöst und die buchhändlerische Organisation als Fachgruppe eingegliedert worden. Damit sei in der Reichskulturkammer der letzte und endgültige Schritt zur organisatorischen Verein-

Graf Ciano empfing die Presse

München, 25. Oktober.

Am Sonntagvormittag empfing im festlich geschmückten Eherubinalaal des Hotels „Der Jahreszeiten“ der italienische Außenminister Graf Ciano die in München versammelte Presse und gab hier folgende Erklärungen ab:

„In diesen Tagen habe ich in Beredsamkeit mit dem Führer und in Berlin mit Freiherren von Neurath einen gründlichen Gedankenaustausch über die allgemeine politische Lage gehabt. Dieser Meinungsaustausch hat die feste Absicht unserer beiden Regierungen noch klarer hervortreten lassen, unsere gemeinsamen Bestrebungen auf das allgemeine Ziel des Friedens und des Wiederaufbaues zu richten. Diese gemeinsamen Bestrebungen haben ihre festen Grundpfeiler nicht nur in den Interessen beider Länder, sondern auch in der hohen Aufgabe, die Deutschland und Italien bei der Verteidigung der großen zivilisatorischen Errichtungen Europas erfüllen. In diesem Rahmen fällt die durch uns vollzogene Überprüfung der jetzt schwebenden Verhandlungen für die Ersetzung des Locarno-Vertrages. Wie sie wissen, antwortete die deutsche Regierung ebenso wie die italienische bereits auf das britische Memorandum, und beide Regierungen betonten den klaren Willen, an einer Festigung der Grundlagen der Sicherheit mitzuwirken, wie sie aus einem Garantiepakt für Westeuropa sich ergeben können. Wir überprüfen auch mit Freiherren von Neurath verschiedene Seiten des Völkerbundsproblems. Unsere beiden Regierungen werden, wie in der Vergangenheit, fortfahren, in einer engen und freundschaftlichen Fühlungnahme zu bleiben.“

Was die Lage im Donauraum betrifft, so kann ich sagen, daß die von uns vorgenommene Prüfung der Lage, die wir im Lichte der römischen Protokolle und des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli vorgenommen haben, uns erlaubt hat, zu unserer gegenseitigen Befriedigung die praktischen und positiven Vorteile zugunsten Österreichs festzustellen, die die Politik der beiden Länder schon gezeigt hat. Die beiden Regierungen werden die im Donauraum bestehenden Probleme in einem Geiste der freundschaftlichen Zusammenarbeit behandeln.

Wir haben auch die Lage Spaniens erörtert, und es bestand Einverständnis in der Erkenntnis, daß die nationale Regierung des Generals Franco von dem festen Willen des spanischen Volkes in dem größten Teil des Staatsgebietes getragen, wo es ihr gelungen ist, Ordnung und bürgerliche Disziplin wiederherzustellen im Gegensatz zu den anarchischen Zuständen, die dort geherrscht hatten. Gleichzeitig haben wir das Prinzip der Nichtmischung in die spanischen Angelegenheiten von neuem bestätigt sowie die Aufrechterhaltung der in diesem Sinne eingegangenen internationalen Verpflichtungen erneut bekräftigt. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß wir einer Meinung waren darüber, daß Deutschland und Italien keinen anderen Wunsch haben, als daß Spanien — in seiner absoluten Isolation nationalen wie kolonialen Integrität — baldigst seine ihm im Leben der Nationen gebührende große Rolle wieder einnimmt.

Gegenüber den ersten, die soziale Struktur Europas bedrohenden Gefahren haben der Führer, Freiherren von Neurath und ich andererseits den festen

Entschluß des italienischen und des deutschen Volkes erneuert, mit allen Kräften das heilige Erbgut der europäischen Zivilisation in ihren großen, auf der Familie und der Nation aufgebauten Einrichtungen zu verteidigen, auf die sie gegründet ist. In diesem Geiste haben wir auch mit Freiherren von Neurath beschlossen, die kulturellen Beziehungen fester zu gestalten und gleich nach meiner Rückkehr nach Rom werden die Besprechungen zu dem Abschluß eines Abkommens über den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern beginnen.

Wie gestern angekündigt wurde, hat der Führer beschlossen, das italienische Imperium von Äthiopien anzuerkennen. Ich brauche ihnen nicht zu sagen, mit welcher Befriedigung ich diesen Entschluß aufgenommen habe. Bei dieser Gelegenheit haben wir die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in Bezug auf Äthiopien geregelt, und die verschiedenen schwebenden Fragen werden zur gegenseitigen Zufriedenheit der beiden Länder gelöst werden. Alle diese Punkte wurden in einem Protokoll festgesetzt, das dem Abschluß unserer Besprechungen abgefaßt wurde.

Ich kehre nach Italien zurück mit dem Gefühl der aufrichtigen Bewunderung für alles, was ich in Deutschland habe sehen können. Diese Gefühle gelten in erster Linie dem Führer, dem ich den Gruß des Duce und des faschistischen Italiens übermitteln möchte. Ich kenne Deutschland noch nicht, obgleich ich, wie Sie es sich wohl denken können, in diesen Jahren fast täglich der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem glänzenden nationalen Wiederaufleben unter der genialen und schöpferischen Führung des Führers gefolgt bin. Was ich gesehen habe, machte auf mich einen lebhaften und unmittelbaren Eindruck, und die Fühlungnahme mit Ihren Staatsmännern, die Institutionen, die ich besuchte, die Rundgebäude, denen ich beizuhohe, vervollständigen in meinem Geist das große Bild des nationalsozialistischen Deutschlands, dem ich meine tiefsten und aufrichtigsten Glückwünsche ausspreche.

Die herzliche Fühlungnahme zwischen unseren beiden Regierungen wird fortgesetzt und unsere Mitarbeit am allgemeinen Frieden- und Wiederaufbauwerk Europas wird in Rom wie in Berlin weitergeführt werden in demselben Geiste und mit derselben Aufgeschlossenheit, wie wir sie in diesen Tagen begangen haben.

Graf Ciano im Flugzeug heimgekehrt

München, 25. Oktober.

Nach dem Presseempfang fuhr Graf Ciano, der beim Verlassen des Hotels von der angemessenen Menge herzlich begrüßt wurde, zum Flughafen Oberwiesenthal, wo bei schönem Wetter ein viermotoriges Maschine der Luftlinie bereit stand. Von dem Moskelle hatte eine Ehrenkompanie der SS-Verkehrsgruppe mit Musikkapelle aufstellung genommen. Graf Ciano schritt mit Generalmajor Bagnier, dem deutschen Botschafter in Rom, von Saffell, und Botschafter Attolico die Front ab und wechselte dann mit Generalmajor Bagnier herzliche Abschiedsworte. Um 10.15 Uhr startete das Flugzeug und kurz nach 13 Uhr traf es in Rom ein.

Nachschüsse gezogen werden. Ich weiß sehr wohl, daß zu irgendeinem übertriebenen Optimismus kein Anlaß besteht, daß auch heute noch der Buchhandel mit schweren Sorgen zu ringen hat. Ich weiß aber auch, daß die einzige Chance, die den mit Sorgen kämpfenden gegeben ist, in dem Vertrauen auf die eigene Kraft und auf die Kraft des Volkes und seiner Führung liegt. Aus den Produktionssteigerungen der letzten beiden Jahre schäufte ich, daß der Buchhandel dieses Vertrauen besitzt und ich bin daher sicher, daß es ihm mit Hilfe seiner Standesführung gelingen wird, auch mit den noch bestehenden Schwierigkeiten fertig zu werden.“

Im weiteren kam Dr. Goebbels auf die

Werbung für das deutsche Schrifttum

zu sprechen, die in der „Woche des deutschen Buches“ wieder mit voller Kraft an die Öffentlichkeit getreten sei. Es sei aber nicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Wirkung der Werbemaßnahmen durch unbedingt erforderliche preispolitische Maßnahmen ergänzt werden müßten. „Die die Monatsstatistiken dieses Jahres ausweisen“, so führte der Minister fort, „liegt der Durchschnittspreis des deutschen Buches noch immer über vier Reichsmark. Dieser Durchschnittspreis ist, das muß offen ausgesprochen werden, zu hoch, um den letzten Willen des Volkes den Ankauf von Büchern zu ermahnen. Wir Nationalsozialisten haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß das Schrifttum nicht Angelegenheit einer belebten und belebenden Oberschicht des Volkes bleiben darf. Dieser Grund liegt also von entscheidender Bedeutung, als daß auch um diesen alle Schwierigkeiten hinweg nicht die letzten notwendigen Schritte gezogen werden sollten. Eine dieser Schwierigkeiten ist aber die Schaffung von Büchern, deren Preis jedem Volksgenossen erschwinglich ist. Es reicht nicht aus, daß es bereits eine große Anzahl billiger Bücher gibt. Gewiß ist die Herausgabe solcher Bücher verdienstlich, gewiß wird ein Leser, der etwa nachgelesen die Einzelbände der verschiedenen Reihen zur Hand nimmt, jedem Dichter und Schriftsteller von Rang bezeugen.“

Aber es genügt nicht, daß das Volk auf diese Weise mit Einzelwerten und Novellen, Erzählungen, Skizzen und Romanfragmenten namhafter Autoren bekanntgemacht wird. Es muß vielmehr erreicht werden, daß zu derselben Zeit, in der sich jene Übersicht des Volkes mit bestimmten wichtigen Reihenrichtungen auseinander setzt, daß zur selben Zeit oder wenig später auch dreiten Schichten und Kreisen des Volkes Gelegenheit zu breiter Auseinandersetzung gegeben wird. Denn nur um dieser Voraussetzung ist für das schaffende Schrifttum ein einheitlicher geistiger Raum gegeben, in dem sich die Schaffenskräfte voll entfalten und in der Gestaltung zur Bildung der Volksgemeinschaft beitragen können.“

Dr. Goebbels legte dann ein Erkenntnis von Staat und Partei zum Buche ab, dem jedoch das Verständnis des Buches zum Nationalsozialismus als dem Schöpfer jeder Kultur gegenüberstehen müsse. Mit einem Appell an die Nation, zum Buch zu halten, damit das Buch bei ihr bleibe, schloß der Minister: „Dann wird es neuen, ungeachteten Segen stiften, dann wird es wieder die Herzen der Menschen erwarmen und den Geblirnen klare und gesunde Kraft zuführen, dann übernimmt es wieder die breite Mission, dem Volke die große Zeit, die es durchlebt und durchläuft, zu vergeistigen und festlich zu heben. Dann wird es unsere Zeit in seinem Brennpunkt aufhängen, sie aus der Vergangenheit erklären und für die Zukunft fassen und unbetrübt belassen, dann wird es über Anruf und Belehrung hinweg dem Volke wieder in seinen fernsten und Stunden Unterhaltung und Entspannung geben und auch neue den großen Kampf der Geister um die letzten und tiefsten Dinge

Göring an die Hochheefischer

Wesermünde, 25. Oktober.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag die Grundsteinlegung des Hochheefischer Ehrenmals in Wesermünde statt. Ministerpräsident Generaloberst Göring wurde auf seiner Fahrt zum Buß- und Bettag von den tausenden Volksgenossen, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, mit jubelnden Juxen begrüßt. Nach der Festlegung des Denkmals fuhr der Ministerpräsident die Gasse hinunter bis zur Gesehmole. Dort wurde er vom Leiter des Verbandes der deutschen Hochheefischer, Direktor A.H.F. begrüßt. Nach dem Abschieden der Front der Formationen führte der Ministerpräsident in seiner Rede u. a. aus: Ich brauche Ihnen nicht zu berichten, welche Bedeutung die Hochheefischer heute hat. Das eine aber möchte ich sagen, daß auch die Arbeit der Hochheefischer, ihr Erfolg und ihre Leistung von Bedeutung für den Vierjahresplan sind, dessen Durchführung der Führer mir übertragen hat. Wenn manchmal Zeit und Fleiß vorübergehend knapp werden, dann wird die Fischererei um so höhere Bedeutung gewinnen. Die Winnenfischererei und auch die der Rüste, so wichtig sie sind, sind dabei nicht ausschlaggebend; das Schwerkraft kann hier nur bei der Hochheefischer liegen. Die letzten vier Jahre haben der Hochheefischer einen großen Aufstieg gebracht. Wir müssen jetzt erst recht beginnen, in den

nächsten 4 Jahren bis an die Grenzen des Möglichen zu gehen. Wir werden die Hochheefischer, zu der nun neuerdings auch der Walfang zu rechnen ist, mehr und mehr ausbauen, die Leistung und den Ertrag steigern.

Worte des Dankes und der Anerkennung fand der Ministerpräsident für die schwere Arbeit und Tätigkeit der Hochheefischer. Schon allein diese schwere Arbeit und der Leistungseinsatz, sowie die mit der Hochheefischer verbundenen Gefahren geben ein Recht den Hochheefischen ein Ehrenmal zu setzen. Den fast 2500 Opfern auf diesem schweren Arbeitsgebiet zum Dank und zur Erinnerung ein Ehrenmal zu errichten, ist uns eine Ehrenpflicht. Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit einem Dank und Anerkennung an die in der Hochheefischer schaffenden im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes.

Sodann fand der feierliche Akt der Grundsteinlegung des Ehrenmals statt. Die Feier endete mit einem Zugheiß des Gauleiters und Staatsrates Tschow auf den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder.

Im Anschluß daran fand im Rathaus zu Wesermünde die feierliche Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Wesermünde an den Ministerpräsidenten durch den Oberbürgermeister Delfus statt.

Olympia-
Volks-Schreibmaschine
für nur Mk. 109.50
Adler-Favorit . Mk. 135.-
Die kleine Erika Mk. 180.-

Unken
Niedrigste Preise
für alle Sorten

Mercedes-Benz
Der neue 38 PS
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2400cc
Ein vollkommener Wagen
für nur **RM 3750.-** ab Werk
Georg Schwaning
Lange Straße 2

34's Dnr
Wagnen?
dann
Darmmiltz
Ergänzungsmittel
Flasche
M 1.60
Reformhaus
Paul Logemann
Gaststr. 24 / Ruf 2806

20 gebr. Schreibmaschinen
von 15 RM an.
Munderloh, Lange Straße 73
oder Mottenstraße 20.

MEINE DAMEN! Technischer Fortschritt
und verfeinerte Körperkultur vereinigen sich in
Spirella-Figurhalter
Lassen Sie sich unverbindlich beraten durch
Frau **OLGA OTTO**, Eisenstraße 6

**Für die Kleinen Wiegenlieder
Und für die Großen ...**

abends eine kleine Rührer Schwarzwild! Das
schaffstest du dir! und morgens frohes Erwachen!
Verstehen Sie's mal! Sie werden bald ihr „Rührer“
nicht mehr missen mögen, denn es beruhigt die Nerven,
stärkt das Wohlbefinden und schmeckt ausgezeichnet!
Generalvertrieb: S. Reiner's & Sohn, Oldenburg.
Telephon 3954.

Zeitung
galunten-
fabri gewonnen!

Landes-Theater

Montag, 26. 10. 20-22:
1. Wolfstanz.
Dienstag, 27. 10. 20-22½:
A 5 „Der Wildschütz“
0.80 bis 4.00 RM.
Mittwoch, 28. 10. 20-23:
A 2 A 3 II B
„Eine Stadt in Venedig“
0.70 bis 3.50 RM.
Donnerstag, 29. 10. 20-23:
B 5, A 2 A 3 II D L, A 2 A 3 I
„Petermann fährt nach
Madeira“
Carita Röd als Gast.
0.70 bis 4.- RM.
Freitag, 30. 10. 19¼-24¼:
C 5, A 2 A 3 I F, A 2 A 3 3
„Die Meisterfinger
von Nürnberg“
0.80 bis 4.- RM.
Sonntag, 31. 10. 20-22:
Niederdeutsche Bühne
„Zwischenstummel“
Carita Röd als Gast.
0.50 bis 3.- RM.
Sonntag, 1. 11. 19¼-22¼:
„Der Tenor der Herzogin“
0.50 bis 3.- RM.

Schöne Schmuckstücke
bringen dauernde Freude. - Wunder-
hübsche Modelle,
zum Teil aus eigener Werk-
statt, werden bestimmt Ihren
Beifall finden.
Harms

**Hübsche
Morgenröcke**

mollig warm, sehr praktisch und
unentbehrlich für jede Frau, in
vielen kleidsamen Ausführungen,
auch in extra weit, preiswert bei

Georg Freese

Bauplatz

an der Straße in Sundsbühren,
13-20 m breit, 60 m tief, und
Sommerhäuschen
mit Obstgarten v. d. Hunte daf.
zu verkaufen. Bantelstr. 91

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Wir haben die Ehe geschlossen

Werner Hinrichs und Frau
Erika geb. Biermann

Wilhelmshaven, Oktober 1936
Fichtestraße 2

**Brautschleier
Brautkränze**

Myrietenkränze / Goldkränze
Silberkränze

Georg Freese
Freiherren-Baumstr. 45
Jatobistr. 6

Ihre am 26. Oktober 1936 in
Hannover stattgefundene Ver-
mählung geben bekannt

Kurt Rosenstirn

Major a. D.

Berntrud Rosenstirn

geb. Frein von Bothmer
Lindow i. d. Mark
Haus überm See

Verlobungs-Anzeigen

Wir haben uns verlobt

**Mariechen Ortgies
Herbert Grube**

Norden
zzt. Oldenburg

Oldenburg
zzt. Damme

Oktober 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 25. Oktober 1936

Heute nachmittag entschlief nach kurzer, schwerer
Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Gewerbe-Oberlehrer

Hermann Schierhold

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Gesine Schierhold geb. Fischbeck
Gertrud, Hans, Ernst, Ursula
und Angehörige**

Beerdigung findet statt am 29. d. M. von der Kapelle
des Evang. Krankenhauses aus. Andacht 8¼ Uhr.
Freundl. zugegebene Kranzspenden dorthin erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Oldenburg, 24. Oktober 1936

Nach kurzer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Schwester

Marie Glaeseker

geb. Meinen

kurz vor ihrem 72. Geburtstag.

In tiefer Trauer

**Dans Glaeseker und Frau geb. Rippen
Fritz Glaeseker und Frau geb. Schwarmann
Georg Glaeseker und Frau geb. Schulze
Otto Glaeseker und Frau geb. Grube
Willy Glaeseker und Frau geb. Wobne
nebst Enkelkindern und Angehörigen**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 28. Oktober,
vorm. 11¼ Uhr, von der Auferstehungskirche aus.
Andacht ¼ Stunde vorher.
Ehrl. Kranzspenden dorthin erbeten

Oldenburg, den 24. Oktober 1936

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer,
heftiger Krankheit im 77. Lebensjahre mein lieber
Schwager, unser lieber Onkel, der frühere

Landwirt und Viehhändler

Diedrich Rütthemann

Bürgerfelde

In tiefer Trauer

**Hermann Henjes, Heidkamperfeld
nebst allen Angehörigen**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Oktober, um
15 Uhr von der Gertrudenkapelle aus statt.
Andacht 15 Minuten vorher.
Ehrl. Kranzspenden dorthin erbeten

Wittenholt, den 24. Oktober 1936
bei Beierriede

Wwe. Helene Jaspers

Heute nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft und ruhig
nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter, die

wwe. Helene Jaspers

geb. Ehlers

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Heinrich Jaspers

Luise Haack geb. Jaspers

und Angehörige

Beerdigung am Dienstag, dem 27. Oktober, um
11¼ Uhr. Trauerandacht im Sterbehause um 11 Uhr.

Dankigungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
scheiden unserer lieben Mutter, insbesondere Herrn
Pastor Thorade für die tröstlichen Worte im Hause und
am Grab und allen, die ihr das letzte Geleit gaben,

meinen herzlichen Dank

Rittel, Oktober 1936. Frau Wwe. Ida Neuhaus

**To hilft
in Zeitung**

Frau Rohn erwartet ihr erstes Kind. Die
Krankenkasse, bei der sie freiwillig ver-
sichert ist, zahlt ihr für den Monat vor
der Entbindung die Hälfte des Grundlohns
als Wochenhilfe. Monate später erfährt
Frau Rohn aus der Zeitung, daß Frauen,
die freiwillig versichert sind und keinen
bezahlten Beruf ausüben, 6 Wochen lang
Dreiviertel des Grundlohnes beanspruchen
dürfen. Die Krankenkasse hatte sich bei
der Abrechnung geirrt. Jetzt meldet sich
Frau Rohn, man prüft ihren Fall und
siehe da: 43 Mark werden nachgezahlt!

Die Zeitung öffnet dir die Augen, sie bringt viel Wissen,
Erfahrung, Unterhaltung, sie ist pünktlich, billig und
setzt zur Hand. Man kann nicht ohne Zeitung leben!

**Deshalb lesen Sie regelmäßig
die „Nachrichten für Stadt und Land“**



**Ortsgruppe Osternburg
der NSDAP**

Großveranstaltung

am 1. November

in sämtlichen Sälen Osternburgs

zu Gunsten des Winterhilfswerks unter Mit-
wirkung der Gildederungen, Verbände und Vereine
Der Propagandaleiter

Gelegenheitskauf

Neuankommt **DKW-Wagen** (Meisterklasse) noch nicht
zugekauft, umständehalber mit 10% unter Preis zu
verkaufen.

Hermann Lübben, Wilhelmshaven, Meier Weg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FÜR STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 26. OKTOBER 1936 (ZU NR. 292)

Die vierte Hauptrunde um den Tschammer-Pokal

Werder Bremen und VfB Peine ausgeschieden!

In Bremen 5:2, in Peine 4:2, SV Waldhof 2:1 geschlagen — Wormatia Worms—VfL Venrath 3:3 n. V.

Niedersachsens Vertreter im Kampf um den Tschammer-Pokal sind ausgeschieden! In Bremen unterlag Werder dem vorjährigen deutschen Fußballmeister FC Schalke 04 mit 5:2 Toren, und der VfB Peine zog gegen den zweitstärksten VfB Leipzig überraschend mit 4:2 Toren den Kürzeren. Auf Grund ihres schlechten Tabellenstandes hatte man die Sachsen nicht sehr hoch eingeschätzt und einen Sieg der Peiner erwartet. Und einen Sieg Werders? Die Zehntausende in der Bremer Kampfbahn wagten zu hoffen, daß dem Niedersachsenmeister der große Wurf gelingen würde, erst recht in dem Augenblick, als die Knappen bei der Pause mit 2:1 Toren im Rückstand lagen. Aber wieder einmal haben die Schalke ihre große Klasse bewiesen. 45 Minuten lang hielten sie die Peiner stand und gingen sogar zweimal in Führung, dann aber spielten die Knappen und beherrschten in den entscheidenden letzten 45 Minuten den Gegner und zwangen ihn, zu kapitulieren. Sind wir über das Abschneiden unserer Vertreter enttäuscht? Nein, die besseren Mannschaften haben einwandfrei gespielt. Es war schon eine Leistung, sich bis zur vierten Hauptrunde durchzukämpfen, und das verdient trotz der klaren Niederlagen Anerkennung.

Mit überraschenden Ergebnissen endete die zwei süd-deutschen Spiele. Die größte Überraschung bedeutet wohl das Ausscheiden des badischen Gaumeisters SV Waldhof, der auf eigenem Platz von dem aufstrebenden FC 05 Schweinfurt mit 1:2 Toren geschlagen wurde. Unentschieden — 3:3 — endete der Kampf Wormatia Worms—VfL Venrath, trotzdem die Wormser durchweg tonangebend waren, was schon aus dem Endverhältnis von 19:2 Eden hervorgeht. Die Verlängerung brachte keine Entscheidung. Am 8. November steigt dieser Kampf in Düsseldorf zum zweitenmal, und dann sollte der Sieger Venrath heißen. Im „Westen“ wartet man bereits auf das Endspiel Schalke—Venrath! Zunächst muß aber Schalke, ebenfalls am 8. November, in Gelsenkirchen den FC 05 Schweinfurt schlagen, während der Sieger aus dem Wiederholungsspiel VfL Venrath—Wormatia Worms am 22. November mit dem VfB Leipzig um den Eintritt in die Schlussrunde kämpft. Das Endspiel findet dann am 3. Januar statt.

Überraschende Ergebnisse brachten gestern auch die Spiele der Niedersächsischen-Gauliga. Arminia Hannover erlitt die erste Niederlage. Man hatte sie direkt nicht erwartet, wohl mit einem eventuellen Punktverlust durch ein Unentschieden gerechnet. So aber spielte Borussia Harburg ein taktisch kluges Spiel und schlug die Arminen „aus der Verteidigung heraus“ mit 2:0 Toren. Damit hat sich die Lage in der Spitzengruppe wesentlich geändert, denn der Tabellenführer liegt nur noch mit einem Punkt Vorsprung an der Spitze. Einen wichtigen Punkt büßten die „Bee“ auf eigenem Platz gegen 1911 Aligermiffen ein. 2:0 lagen die Gäste im Rückstand, eine Viertelstunde vor Schluss fand der Kampf 2:2 und an diesem Ergebnis änderte sich nichts mehr. Unverändert kommt auch der Sieg von Harsport Harburg über

05 Göttingen in Göttingen. Die Harburger gewannen diesen wichtigen Kampf 3:2 und verbesserten dadurch ihre Position in der Tabelle. Erst in der zweiten Halbzeit kämpfte die überlegen spielende Eintracht Braunschweig den Neuling 09 Wilhelmsburg mit 5:1 Toren nieder.

Ohne Niederlage ist in der Bezirksklasse Haffel Bremen-Nord keine Mannschaft mehr, nachdem der VfB Oldenburg in Bremerhaven gegen Sparta mit 4:2 Toren verlor. Auch der VfB Sportfreunde Oldenburg, der beim Bremer SV in Bremen weilt, mußte sich eine hohe 6:0-Niederlage gefallen lassen. Die Oldenburger haben aus den bisher ausgetragenen Spielen noch keinen Punkt sicherstellen können und bleiben vorerst am Ende der Tabelle. Seinen ersten Sieg konnte dagegen der VfL 94 Oldenburg erkämpfen, der den zweitstärksten VfB Germania Leer mit 2:1 Toren niederlegte. Die VfL haben damit Anschluss an SuZ Delmenhorst gefunden, die den drittletzten Platz in der Rangliste einnehmen. An die Spitze hat sich ein Neuling gesetzt, und zwar der VfB Alimmenthal, der in Gröpelingen mit 2:1 Toren gewann. Im zweiten Spiel folgte Sparta Bremerhaven, während Sportfreunde Bremen auf den dritten Platz abgerückt ist. Der VfB Oldenburg und der Bremer SV nehmen die nächsten Plätze ein. Auch Komet Bremen hat wieder Anschluss gefunden. Die Bremer gewannen in Delmenhorst sicher mit 3:1 Toren.

Anapne Ergebnisse gab es auch in der 1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland. In der Staffel Nord holte sich der SuZ 76 bei seinem Erstligaspiel Victoria mit 2:0 Toren bereits die dritte Niederlage in ununterbrochener Folge. Anap ist der Sieg des VfB mit 4:3 Toren in Verdraderfshaus ausgefallen, während der VfB Griffla Wilhelmshaven und VfB Stern Emden sich 1:1 trennten. Die „Griffler“ halten dadurch weiter die Spitze in der Tabelle, allerdings steht der VfB an zweiter Stelle mit einem Spiel weniger relativ günstiger. Ein nicht allfälliger Fall ereignete sich in Kützingen. Der SuZ Adler und SpV Aurich warteten 20 Minuten vergeblich auf einen Ball. Der Ballwart hatte die Zeit verschlafen...! Dafür hatte der Schiedsrichter kein Verständnis und piff das Spiel nach kurzer Wartezeit an und wieder ab. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß den Kurieren die Punkte zugesprochen werden. Nachdem dann die Bälle da waren, trugen beide Mannschaften ein Privatspiel aus, das 2:2 endete. Wir haben diesen „Fall“ vorerst in der Tabelle nicht berücksichtigt.

In der Staffel Süd schlug der Tabellenführer VfB Wilhelmshaven die VfB Lohne mit 2:0 Toren, während Roland Delmenhorst in Kützingen sogar mit 7:0 Toren seine spielerische Überlegenheit unter Beweis stellen konnte. Unentschieden 2:2 trennten sich in Steinfeld „Halle“ und die Delmenhorster Flieger.

Die Ergebnisse des Sonntags

Länderspiel:
in Mailand: Italien—Schweiz 4:2
in Luzern: Schweiz B—Italien B 0:1
in Enschede: Ostfriesland—Westdeutschland 2:1

Um den Tschammer-Pokal:
in Bremen: Werder—FC 04 Schalke 2:5
in Peine: VfB Peine—VfB Leipzig 2:4
in Worms: Wormatia—VfL Venrath n. Verl. 3:3
in Mannheim: SV Waldhof—FC 05 Schweinf. 1:2!

Gauliga Niedersachen
Borussia Harburg—Arminia Hannover 2:0!
Hannover 96—1911 Aligermiffen 2:2!
05 Göttingen—Harsport Harburg 2:3
Eintracht Braunschweig—Wilhelmsburg 09 5:1

Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:
VfL 94 Oldenburg—Germania Leer 2:1
Sparta Bremerhaven—VfB Oldenburg 4:2
Bremer SV—Sportfreunde Oldenburg 6:0
Blauweiß Gröpelingen—VfB Alimmenthal 1:2
SuZ Delmenhorst—Komet Bremen 1:3

1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland

Staffel Nord:
Victoria—SuZ 76 Oldenburg 2:0
Griffla Wilhelmshaven—Stern Emden 1:1
SV Verdraderfshaus—Wilhelmshavener SV 3:4
Adler Kützingen—SV Aurich 2:2

Staffel Süd:
Wittelsburg Wilhelmshaven—VfB Lohne 2:0
VfL Kützingen—Roland Delmenhorst 0:7
Halle Steinfeld—Luftwaffe Delmenhorst 2:2

Gohmann den Ausgleich gefallen lassen. Nun gab es Schalke um Schalke vor dem Tor der Venrath, bis schließlich der Rechtsaußen Leher den Ball brach. Einmal mit 3:2 in Front, sah man Worms schon als Sieger an, doch in der 89. Minute brach Venraths Angriffsführer Budde durch und stellte den Stand auf 3:3. Das Ergebnis wurde in den beiden Hälften der Verlängerung nicht mehr geändert.

Waldhof 2:1 geschlagen

Schweinfurt — ein gefährlicher „Außenreiter“
Im Mannheimer Stadion erliefte sich der FC 05 Schweinfurt vor 8000 Zuschauern mit 2:1 (2:1) einen verdienten Sieg über den SV Waldhof. Die von 200 Schlachtenbuhlern begleiteten Bayern zeigten das Spiel, das von der badischen Meisterschaft erwartet wurde. Vor der sicheren Abwehr stand eine großartige Läuferreihe, in der besonders der Nationalspieler Kisinger und Kupfer seine Leistungen zeigten. Die beste Waffe der Schweinfurter ist aber der Angriff, der ein schönes und modernes Zusammenspiel zeigte. Waldhof hatte nur im Schlussdrittel ein verlässliches Spiel. Ein gutes Spiel lieferte dann noch der Mittelfeldspieler Heermann, während Siffing im Sturm so stark bewacht wurde, daß er fast zur Unfähigkeit verurteilt war. Erst nach halbblutigem Kampf konnten die Gäste die Führung übernehmen. Kisinger hatte bei einem Freistoß den Ball durch den gegnerischen Strafraum gelenkt, von da prallte das Leder vom Fuß des Waldhofverteidigers Schwender in eigene Tor. Bald nach dem Wiederanpfiff erreichten die Mannheimer durch Weimer den Ausgleich. In der 40. Minute ging jedoch Schweinfurt, diesmal durch Rosenbauer, mit 2:1 erneut in Front. Während dieser Zeit spielte Waldhof ohne den Verteidiger Kader, der jedoch nach der Pause wiederkam. In der zweiten verlorenen Hälfte drängten die Badener leicht, während Schweinfurt mit vereinigten Durchbrüchen immer gefährlich blieb.

Anapne weitdeutsche Niederlage

Ostfriesland gewann mit 2:1
Im 26. Fußballkampf der Auswahlmannschaften von Ostfriesland und Westdeutschland siegten in Enschede die Holländer mit 2:1 (2:1). Der Erfolg der Gastgeber ist nicht unbedeutend. Auf dem regemassen Platz wurde umfänglich und sehr schnell gespielt. Die durch elf Westfalen vertretenen Westdeutschen zogen aus der Lage nicht die richtige Augenwendung und ließen es neben dem mangelnden Verständnis auch an einem gefundenen Torschuß fehlen. Nach der sehr herzlichen Begrüßung der Deutschen kamen die Westdeutschen in der 15. Minute durch den Mittelfeldspieler Philipp zum ersten Tor, das Felder, wohl der beste Spieler auf dem Platz, gut vorbereitet hatte. Doch schon in der 30. Minute lautete es durch den Holländer Nagel 1:1, und noch 5 Minuten vor der Pause führten die Gastgeber durch den Halblinken Hoeks mit 2:1. Im zweiten Abschnitt fiel kein Tor mehr.

In Mailand: Italien—Schweiz 4:2

Klarer Sieg unseres nächsten Länderspiel-Gegners
30 000 Zuschauer feierten im Mailänder Stadion den Sieg der italienischen Nationalmannschaft über die Schweiz, die 4:2 (2:0) geschlagen wurde. Uns Deutsche interessiert dieser Kampf besonders, da Italien, das Land des Welt-

Schalke liegt in Bremen 5:2

Werder führte 2:1 — aber Schalke war nicht gefährdet

Die Bremer Kampfbahn war von 25 000 Personen umlagert, als Werder Bremen und Schalke 04 zu ihrem Pokalampf antraten. Das besonders in den ersten 45 Minuten sehr schöne Spiel wurde von den „Küstrern“ mit 5:2 verdient gewonnen, obwohl die Bremer zur Pause noch mit 2:1 die Führung hatten. Bei den Westfalen waren Urban und Gellisch erregt, dafür aber Sepan und Kuzorra zur Stelle. Werder mußte auf die Teilnahme des guten Verteidigers Hundi verzichten. Die Bremer, die in ihrer Spielweise der Art von Schalke sehr nahe kommen, wenn auch nicht ganz so genau und zügig in der Ausführung, schossen in der achten Minute durch den Rechtsaußen Jollisewitz das erste Tor und dann vergingen fast 20 Minuten bis Schalke nach seiner Vorarbeit von Sepan und Böttgen den Ausgleich erzwang. Doch schon in der 31. Minute hatte Werder die Führung zurückerobert. Mit 2:1 für Werder schloß die erste Spielhälfte, aber schon in der zweiten Minute nach dem Wechsel schloß Schalke auf. Sepan schloß aus 18 Meter Entfernung einen Straßhof unpaßbar ein. Nun wurden die „Königsblauen“ völlig überlegen. Kuzorra, Böttgen und Kuzorra ließen nach jeder einen erfolgreichen Torschuß los und schraubten dadurch das Ergebnis auf 5:2. Der Berliner Schiedsrichter Jader leitete den Kampf einwandfrei.

Auch VfB Peine ausgeschieden!

VfB Leipzig siegte mit 4:2 Toren
Etwa 3500 Zuschauer erlebten einen spannenden Pokalampf. Die Gäste stellten eine körperlich starke Elf, hinter der die Peiner zurückblieben. Sicher im Abspiel und Ballannahme, schnell und schußgewaltig der Sturm, technisch glänzend die Läuferreihe und schlüssiger die Verteidigung mit einem sicheren Torwart, alles dieses brachte den Sachsen sichere Vorteile ein. Vor allem der rechte Angriffsfüßler der Leipziger mit Weitenbach-Schön und der Mittelfürer May waren sehr schußfertig. Der VfB Peine zeigte ein besseres Spiel als am Vorkonntag gegen Werder, was nicht zuletzt einer Umstellung im Sturm zuzuschreiben ist. Während der

ersten halben Stunde drängten die Peiner, doch waren die Außen nicht auf der Höhe, während der Sturm mit Jesser, Grumpe und Schampel sonst sehr gut spielte. In der Verteidigung war Heitmann der bessere, während Ehlers im Tor einen Treffer verschubte, sonst aber seine Pflicht voll und ganz erfüllte. Beide Mannschaften kämpften hart, blieben aber stets im Rahmen des Erlaubten. Mit dem Wind als Bundesgenossen, gingen die Peiner nach zehn Minuten in Führung. Leipzigs Torwart ließ einen Ball fallen, Bressel setzte nach und schloß ein. Schon vier Minuten später glückte May nach einer Ecke aus. Nach der Pause waren die Sachsen klar überlegen. Nach zehn Minuten holte May mit einem zweiten Treffer die Führung heraus und in der 31. Minute erhöhte der Halbrechte Schön auf 3:1. Derselbe Spieler schloß dann auch den vierten Treffer, ehe Peine durch den Mittelfürer zum zweiten Treffer kam. Mit 4:2 ist der Sieg der Leipziger zahlenmäßig wohl etwas zu hoch ausgefallen, ein 3:2 wäre richtiger gewesen.

19:2-Eden für Wormatia Worms!

Gegen VfL Venrath 3:3 nach Verlängerung

In Worms konnten Wormatia mit der VfL Venrath in den 120 Minuten Spielzeit keine Entscheidung herbeiführen. Der anderthalb Stunden dauernde Kampf schloß mit 3:3, bei der Pause führte Wormatia noch mit 2:1. In der Verlängerung konnte keine der beiden Parteien zum Erfolg kommen. Bei 19:2 Eden war Wormatia auf jeden Fall dem Sieg näher als Venrath, aber die technisch weit aus besseren Rheinländer hatten einen nicht zu zerbrechenden Kampfsgeist und verloren selbst in den Augenblicken schlimmster Bedrängnis nicht die Ruhe und die Ueberlist. Der Venrath-Mittelfürer Budde eröffnete den Torreigen. In der Folge nahm der Kampf harte Formen an. Der kleine Linksaußen Rath holte dann für Wormatia nicht nur den Gleichstand, sondern auch die 2:1-Führung heraus. Nach der Pause war Wormatia mit dem starken Wind teilweise drückend überlegen, aber dennoch mußte es sich durch



meisters und Olympiasiegers, am 15. November auf dem Reichssportplatz gegen unsere Nationalspieler antreten wird. Von diesem Standpunkt aus betrachtet muß gesagt werden, daß die italienische Elf nicht so gut war, wie die vier erstgenannten Teams vermuten lassen könnten. Allerdings stand das Ergebnis schon auf 4:1, als die Schweizer auf einmal Oberwasser bekommen konnten, da die Azzurri sichtlich nachließen. Der Kampf war sehr schnell, und in bezug auf Technik konnten die Italiener ihrem Gegner einiges vorlegen, besonders vor der Pause. Ueberraschend kam der gute Endpunkt der Eidgenossen, der bei etwas mehr Glück sogar ein Unentschieden hätte herbeiführen können, zumal sich in der italienischen Hintermannschaft Schwächen bemerkbar machten. Der Sturm stand ohne Fehl und Tadel; in der Läuferreihe übertrug Andreolo Monzeglio und Al-

mandi. Die Verteidigung ließ beim Stande 4:1 sichtlich nach. Der Torwart Moretti erwies sich nicht immer als sicher. Die beiden Gegentore stellten ihm kein allzu gutes Zeugnis aus. Jezu Minuten lang rannten sich die Schweizer an der vorderen ersten sieben italienischen Verteidigung, dann sorgte das Innenreihe Meazza-Piola-Bertari durch hartes Drück nach vorn zur Entlastung.

Meazza erzielte den Führungstreffer. Der Schweizer Vidal gleich aus, doch schon Minuten später hieß es durch Piola 2:1 und damit war der Rauschhand erreicht. Piola und Rafinatti sorgten für das 4:1, nachdem die Schweizer ausfallen und durch Diebold einen zweiten Treffer erzielten. Dann verließ sie das Glück. Dr. Bauwens, der deutsche Schiedsrichter, leistete mit der von ihm gewohnten Großzügigkeit und Sicherheit.

Borussia Harburg stoppt Arminia 2:0!

Ueberraschungen in der Niederlassungen-Gauliga

Borussia Harburg—Arminia Hannover 2:0

Mit 3000 Zuschauern kam die Großkampfstimmung zum Ausdruck. Allgemein war man der Ansicht, daß Borussia die Hannoveraner ganz energisch Widerstand leisten würde, doch galt Arminia als der Favorit der Begegnung. Es kam aber anders! Die ersten zehn Minuten des Spieles recht fertigen die Erwartung, denn Arminia griff flott an, spielte planvoll und technisch überlegen, aber die Harburger ließen sich nicht überumpeln und bezogen Sicherungsstellungen, um den Sturm der Arminen zu halten. In erster Linie wurde Friede liebevoll bewacht und damit war auch der ganze Arminensturm fast gehandhabt. Der Harburger Kapmann schoß in der 16. Minute zur 1:0-Führung ein, und bereits wenige Minuten später landete ein Treffer von Zielhoff zum 2:0 im Arminienetz. Die hannoversche Hintermannschaft überwand endlich die Schwächeperiode, die Läuferreihe spielte sich besser ein und Arminia wurde überlegen, aber Borussia zog Spieler zurück und war in erster Linie auf Deckung bedacht. So rannte Arminia auch in der zweiten Hälfte vergeblich gegen dieses Bollwerk an. Was auf's Tor kam, hielt Geirte im Borussia-Tor glänzend.

Hannover 96—1911 Algersmisen 2:2!

Mit 4000 Zuschauern hatten die 96er in Hannover gegen 1911 Algersmisen einen sehr guten Besuch. Die Vereinsführer marschierten mit einem neuen Sturm an, der wie folgt stand: Maledi, Meng II, Tanbert, Sievert II, Meyer. Von einem Sicherungsplatz machten die Platzbesitzer diesmal keinen Gebrauch, sondern die ganze Kraft wurde auf den Angriff gelegt, um die harte Deckung der Algersmiser zu durchbrechen. Schon in der 15. Minute landete ein Kopfball des Mittelfelds Deile im Algersmiser Tor, doch blieb es bis zur Pause bei einem einzigen Treffer. Gleich nach dem Beschluß erzielte Sievert II den zweiten Treffer für Hannover. Jezu Minuten später kam Algersmisen durch den Halbrechten Bettels I auf 2:1 heran und dieser Erfolg spornte die Gänse-

fürder zu großen Taten an. Die hannoversche Hintermannschaft mußte hart arbeiten, um die energischen Angriffe der Algersmiser zu unterbinden, doch traf bereits drei Minuten später ein Kopfball von Deppe III doch ins Schwarze. Die 96er konnten an diesem Ergebnis nichts mehr ändern.

05 Göttingen—Nassensport Harburg 2:3

Die Göttinger mußten eine weitere Niederlage hinnehmen, wenn sie auch vermeiden werden konnte. In erster Linie kommt der Punktverlust aus das Konto des unsicheren Torhüters, der mindestens zwei Treffer hätte verhindern müssen. Die Harburger gingen in der 30. Minute durch Hauschild in 1:0-Führung.

Nach zehn Minuten erzielte Reiterowitsch auf Vorlage des Linksaußen den Ausgleich. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Die Harburger spielten weiter entschlossen und hatten Erfolg. Als Hauschild einen hohen Ball auf's Tor gab, griff Göttingens Torwart daneben und bereits wenige Minuten später schoß der Rechtsflanke Wehrens das dritte Tor für Harburg. Kurz darauf unternahm Reiterowitsch einen furejn Alingsang, den er mit einem unhaltbaren Treffer abschloß. Der Ausgleich gelang den Göttingern aber nicht mehr.

Eintracht Braunschweig—09 Wilhelmshafen 5:1

Eintracht Braunschweig hatte sehr schwer zu kämpfen, um die wichtigen Punkte zu holen. Die Wilhelmshafener taten alles, um die Eintracht zu unterbinden, doch wurde der Braunschweiger kaum als sicher anzunehmen war. Erst kurz vor Halbzeit kam Eintracht in 1:0-Führung. Nach dem Wechsel kamen die Wilhelmshafener nach einer Drangperiode der Braunschweiger überaus glücklich zum Ausgleich. Gleich nach dem Ausgleich war ein zweiter Elfmeter für Eintracht fällig, den Wagner zum 2:1 verwandelte. In der letzten Viertelstunde erst war es mit dem Widerstand der Wilhelmshafener zu Ende und drei weitere Tore durch Behme (2) und Wagner erbrachten den 5:1-Sieg der Braunschweiger.

Die Spiele der Bezirksklasse-Staffel Bremen-Nord

WfZ 94 ertämpft den ersten Sieg

Nach überlegenem Spiel Germania Leer 2:1 (1:0) geschlagen

Nach einer Reihe von Misserfolgen kam die WfZ-Mannschaft gestern endlich zu ihrem ersten Erfolg. Nach einem durchweg überlegen durchgeführten Kampf schlug die Mannschaft die Elf des Germania Leer verdient mit 2:1 Toren. Das Ergebnis entspricht allerdings nicht dem Spielverlauf, denn der Platzbesitzer mußte dieses Spiel klar mit zwei bis drei Toren gewinnen. Dem tabellos leidenden Schiedsrichter G. Gröfel (Mauwisch Gröpelingsen) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

WfZ 94: Red; Hulshof, Müller; S. Oltmanns, Schwerdtner, Harms; Jansen, H. Oltmanns, Döhler, Barcken, Anst. — Germania Leer: Junter; Gröpel, Duitje; Gouden, B. Wemken, G. Houtrop; P. Houtrop, Engels II, Werner, Rod, Mansholt.

Mit Unterstützung des starken Windes legte der WfZ vom Anfang an mächtig los, man merkt es der Mannschaft an, daß sie sich in diesem Kampf viel vorgenommen hat. Ausgezeichnet arbeitet der Angriff zusammen, nach wandert der Ball von Mann zu Mann. Mit Mühe wehren die Germanier den ersten ungeheuren Angriff ab, aber bereits nach knapp vier Minuten Spielzeit gelingt dem WfZ das Führungstor. Unvergesslich war der Döhler das Leder nach schönem Zusammenstoß an Schwerdtner zurückgelegt, gegen dessen platierten Schuß sich Junter vergebens streift. 1:0. Der WfZ differt aus weiter das Spielesche. Vor allem ist es die Läuferreihe Harms-Schwerdtner-Oltmanns, die den Angriff immer wieder nach vorne wirft. Wemken, Duitje und der Torhüter Junter zeichnen sich in dieser Drangperiode aus und verhindern weitere Torerfolge. Barcken, Oltmanns und vor allem Döhler, der gestern der beste Mann im Angriff war, haben andererseits mit ihren schärfen Torschüssen großes Pech. Zahlreiche Schüsse landen knapp neben dem Tor, oder prallen an einem der zahlreich verteidigenden Beine ab. Langsam wird dann das Spiel des WfZ ruhiger und überlegter, der vor allem latistisch richtig seine starken Flügel einsetzt. Lediglich Jansen beugt in der ersten Hälfte immer wieder den Fehler, den starken Wind nicht zu berücksichtigen, so daß seine Plänen und Entwürfe weit hinter dem gemächlichen Tor landeten. Gelegentliche Durchbrüche der Gäste werden von Hulshof und vor allem Müller rechtzeitig gestoppt. Zweimal hatte allerdings Red großes Glück, als er sein Tor verließ und die Schüsse knapp daneben gehen. Ohne weitere Torerfolge für den WfZ, die auf Grund des überlegenen Spiels durchaus verdient waren, werden die Seiten gewechselt. Auch nach der Pause hat der Platzbesitzer im großen und ganzen mehr vom Spiel, obwohl die Gäste vorübergehend stark aufkamen. Das zweite Tor fällt kurz nach Wiederbeginn. Barcken läßt eine Vorlage passieren und Anst. setzt den Ball mit Bombenschuß unhaltbar ins Netz. 2:0. Die Gäste ließen sich aber durch diesen Erfolg des Platzbesitzers nicht entmutigen und kämpften unverfroren weiter. Etwa zwanzig Minuten vor Schluß werden ihre Bemühungen belohnt. Müller behindert Engels regelwidrig. Den Straßhof setzt Wemken an die Latte und den zurückspringenden Ball schießt G. Houtrop unhaltbar ein. Dieser Erfolg spornte die Germanier mächtig an. Kurz vor der letzten Drangperiode, dann setzte sich das technisch bessere Spiel des

WfZ wieder durch. Vor allem der linke Flügel Barcken-Anst. trägt prächtige Angriffe vor, die aber die Hintermannschaft der Gäste mit Glück und nicht zuletzt durch das sehr gute Spiel ihres Torhüters Junter stoppen können. Gegen Schluß war der Platzbesitzer wieder fast überlegen. Es bleibt aber beim 2:1.

Die Leerer stellten in diesem Spiel eine schnelle Kampfmannschaft. Sehr gut war die Hintermannschaft, aus der Duitje und Junter hervorstachen. Einer der besten Spieler war der Mittelfeldspieler W. Oltmanns. Den Angriff hatte man nach dem hohen Sieg gegen Gröpelingsen wesentlich gefährlicher eingeschätzt. Die WfZ-Mannschaft verdient für ihr ansehnliches und vor allem in der ersten Hälfte ausgezeichnetes Spiel ein Gesamtlob. Sehr gut war die Läuferreihe mit Harms, Schwerdtner und S. Oltmanns. In der Hintermannschaft war Müller sicher und zuverlässig; Hulshof wirkte dagegen etwas langsam. Red setzte sich mutig ein, ohne aber überzeugen zu können. Im Angriff war Döhler die treibende Kraft, der vor allem von Barcken und S. Oltmanns stark eingesetzt und unterstützt wurde. Anst. auf Linksaußen kam vor allem nach der Pause richtig in Fahrt und war dann eine ständige Gefahr für das Gaster. Mit der geistigen Leistung, die eigentlich nur durch ein vorübergehendes Nachlassen in der zweiten Hälfte etwas abgezwängt wurde, darf die WfZ-Mannschaft wieder mit Zuversicht und neuem Mut in die kommenden Spiele gehen.

WfZ verliert in Bremerhaven

Spuria Bremerhaven gewann mit 4:2 (2:1) Toren

(Gegner: Dr. Richter, der „Nachricht“)

Der WfZ hatte sich gestern in Bremerhaven zum fünften Pflichtspiel gegen die 1. Mannschaft von Spuria und verlor nach einem abwechselungsreichen Kampf mit 4:2 Toren, nachdem die Oldenburger bereits bei der Pause mit 2:1 im Rückstand lagen. Die Oldenburger hatten das Pech, gestern auf einen Gegner zu

Oldenburger Vereine melden

WfZ Oldenburg	
1. — Spuria Bremerhaven	2:4
2. — WfZ 94 3.	3:1 (1:0)
4. — WfZ 76 2.	2:1 (0:0)
WfZ Sportfreunde Oldenburg	
1. — Bremer Sportverein	0:6
WfZ von 1894 Oldenburg	
1. — Germania Leer	2:1
2. — WfZ 3.	1:3 (0:1)
3. — Obmilde WfZ	3:0 (1:0)
1. Schüt. — Glück auf Schüt.	6:0 (2:0)
2. Schüt. — FZG 2. Schüt.	2:0
1. Anaben — WfZ 76 1. Anaben	8:1 (2:1)
WfZ von 1876 Oldenburg	
1. — Viktoria 1.	0:2 (0:1)
2. — WfZ 4.	1:2 (0:0)
3. — Viktoria 4.	4:2 (3:1)
Jugend — Viktoria Jugend	2:3 (1:1)
Anaben — WfZ 94 Anaben	1:8 (1:2)

Im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niederlassungen

Sp.	gem.	unentf.	vert.	Tore	Pkt.
Arminia Hannover	7	6	—	1	16:5 12
Borussia Harburg	7	4	—	1	15:7 9
Eintracht Braunschweig	6	3	1	1	16:10 7
Borussia Harburg	7	2	3	2	20:11 7
Nassensport Harburg	6	1	2	2	9:17 4
WfZ 94 Wilhelmshafen	6	1	2	3	9:17 4
WfZ 94	5	—	3	2	7:10 3
05 Göttingen	6	—	1	5	5:20 1

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

WfZ Blumenhof	6	5	—	1	15:8 10
Spuria Bremerhaven	6	4	—	1	16:9 9
Sportfreunde Bremen	7	3	—	1	19:9 8
WfZ Oldenburg	7	3	2	2	13:10 8
Bremer Sportverein	6	3	2	2	20:11 8
WfZ Woltmershausen	6	3	1	2	21:13 7
WfZ Homet Bremen	6	2	1	3	14:10 7
Eintracht Grödelingen	6	2	1	3	8:14 5
Germania Leer	6	2	1	3	14:16 5
WfZ Delmenhorst	7	1	1	5	12:24 3
WfZ 94 Oldenburg	7	1	1	5	11:26 3
Sportfreunde Oldenburg	4	—	—	4	3:16 0

1. Kreisliga, Staffel Nord

WfZ Wilhelmshafen	5	3	1	1	10:7 7
WfZ Delmenhorst	4	3	—	1	15:7 6
WfZ 76 Oldenburg	6	3	—	3	12:14 6
WfZ Oldenburg	4	2	1	1	7:3 5
WfZ Hüttingen	4	2	—	2	11:10 4
WfZ Oldenburg	5	2	—	3	8:14 3
WfZ Oldenburg	4	2	—	3	11:13 4
WfZ Hüttingen	1	1	—	—	2:1 2
WfZ Hüttingen	3	1	—	2	7:10 2
WfZ Wehrharden	5	1	—	4	8:17 2

1. Kreisliga, Staffel Süd

WfZ Wilhelmshafen	5	4	1	—	16:5 9
WfZ Delmenhorst	4	3	—	1	15:7 6
WfZ Oldenburg	5	3	2	—	16:6 6
WfZ Oldenburg	5	2	1	2	12:8 5
WfZ Oldenburg	4	2	1	2	4:6 4
WfZ Oldenburg	5	1	2	2	8:10 4
WfZ Oldenburg	4	1	3	1	5:8 3
WfZ Oldenburg	4	1	1	2	11:15 3
WfZ Oldenburg	3	1	—	2	3:13 2
WfZ Oldenburg	3	—	—	3	0:14 0
WfZ Oldenburg	—	—	—	—	—

treffen, der technisch und taktisch ein ausgezeichnetes Spiel lieferte. Vor allen Dingen lag das Schwerkraft beim Platzbesitzer im Angriff, der es verstand, die gute Hintermannschaft WfZ's immer wieder auszunutzen und so für die schärfsten Anstöße freie Bahn zu schaffen. Die Oldenburger hinterließen aber in Bremerhaven einen sehr guten Eindruck. Die Mannschaft kämpfte hart, ohne aber die Grenze des Erlaubten dabei zu überschreiten. Der letztjährige Bezirksmeister trat mit Ausnahme des erkrankten Torwarts Bremermeier, für den Weising das Tor hütete, in starker Befähigung an, und zwar mit: Weising, Moncke, Tansen; Kloppenburg, Dündl, Gelin; Haaker, Tziell, Klatt, Zausmitz, Zimmermann.

Die erste Viertelstunde des Spieles fand im Zeichen harter Angriffe, vor allem der Flügelstürmer des Platzbesitzers. In der zweiten Minute gab der Schiedsrichter einen zweifelhafte Elfmeterball wegen Handspiel, den der Spuria-Mittelfeldspieler hart neben den Pfosten trat. WfZ machte sich dann aus der Umklammerung frei und ging zu Gegenangriffen über. In der 13. Minute gingen die Gäste durch den Halblinien Zausmitz in Führung. Das war für die Platzbesitzer das Zeichen, auf das Tempo zu brechen. Sie erreichten auch eine letzte Halbüberlegenheit und erzwangen in der 30. Minute durch den Halblinien Hoffmann den Ausgleich.

Durch das bessere Stürmerpiel der Spurianer fiel in der 36. Minute das Führungstor durch den Mittelfeldspieler Hoffmann 1. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichen, doch wirkte der Angriff des Platzbesitzers in seinen Aktionen einheitlicher und weitaus gefährlicher als der Sturm der Gäste, in dem vor allem Klatt und Zausmitz durch gute Leistungen auffielen. Durch einen Beistieg des sehr guten Mittelfeldspielers kam Spuria etwa in der 30. Minute zum dritten Tor. Wenige Minuten später wurde Moncke wegen Unverfrorenheit gegen den Schiedsrichter des Spielesfeldes verwiesen. Bei einem Aufsehenlos wurde der Halbrechte Tziell verlegt und schied für den Rest der Spielzeit aus. Auch mit neuem Mann kämpften die Oldenburger unverfroren weiter, konnten aber ein weiteres Tor nicht verhindern. Der Rechtsaußen des Platzbesitzers gab den Ball überlegt zur Mitte, wo der Halbrechte unhaltbar zum vierten Tor einfiel. Kurz vor Schluß gab der Schiedsrichter für Oldenburg einen Handelfmeter, den Zausmitz sicher zum 4:2 verwandelte. Damit war das Spiel entschieden.

Ein halbes Duend!

Sportfreunde Oldenburg beim Bremer WfZ 6:0 geschlagen

(Gegner: Dr. Richter, der „Nachricht“)

Nach der verhältnismäßig guten Vorstellung des WfZ Sportfreunde Oldenburg bei den blau-weißen in Grödelingen war der Bremer WfZ an sich gewarnt. Er brachte zu dem schon vormittags durchgeführten Punktspiel die derzeit beste Vertretung heraus, während die Sportfreunde mit Burmeister, Aufsch, Redeweg, Landwehr, Dievenhardt, Strems und Lamprecht-Doemel-Jung-Vischach-Tann den Kampf aufnahmen. In der ersten Hälfte hatte der WfZ den Vorteil des Rückenwindes, zeigte auch in technischer Hinsicht eine Überlegenheit, war aber nicht entschlossen genug, um die solide Abwehrmauer der Oldenburger zu überumpeln. Mit Unterstützung der Läufer blockierten die Sportfreunde erfolgreich ihren Strafraum und fanden, als die Mannschaft sich eingesperrt hatte, ihrerseits Gelegenheit zu einigen schärfsten Angriffen, die eben wegen ihrer einfachen Balllage die Hintermannschaft des WfZ in Bedrängnis brachten. Mittelfeldspieler Jung kam so zweimal aussichtsreich zum Tor

Viktoria Oldenburg	
1. — WfZ 76 1.	2:0 (1:0)
3. — Glück auf 2.	10:4 (4:4)
4. — WfZ 76 3.	2:4 (1:3)
Jugend — WfZ 76 Jugend	3:2 (1:1)
Schüt. — Glück auf Schüt.	7:1 (4:1)
Anaben — Glück auf Anaben	3:3 (1:2)
Reichsbahn-Turn- und Sportverein	
1. — Obmilde 1.	2:1 (0:0)
1. Jugend — 2. Jugend	3:0 (1:0)
Schmiedesport- und Turnverein	
1. — Reichsbahn 1.	1:2 (0:0)
2. — Zweelbe 2.	6:3 (4:3)
WfZ — WfZ 94 7.	0:3 (0:1)
WfZ Glück auf Oldenburg	
2. — Viktoria 3.	4:10 (4:4)
Schüt. — WfZ 94 Schüt.	0:6 (0:2)
Zweelbader Sportclub	
2. — Obmilde 2.	3:6 (1:4)
Schüt. — WfZ 94 2. Schüt.	0:2

„Club“ schlägt SpVg Fürth 5:0 — Richard Hofmann spielt wieder

Aus den deutschen Fußball-Ligen

Am letzten Oktober-Sonntag beanspruchten in der Fußballwelt die Tschechoslowaken naturgemäß das größte Interesse. Aber auch die Punktspiele, die allmählich eine Trennung der Spren vom Weizen bringen, werden nun mehr und mehr Anhänger finden. Bei der Ungunst des Wetters blieben am Sonntag auch Ueberrassungen nicht aus.

In Ostpreußen kam der VfB Königsberg wie erwartet zu dem eindeutigen 5:0-Zieg über den MSV Heiligenbeil. Auch an dem hohen 8:1-Zieg von Preußen Gumbinnen über die Kamensdörfer aus Insterburg ist nichts zu deuten. Nasenport Preußen fertigte Preussia Samland mit 3:1 glänzend ab.

Im Gau V o m e r n bewies Viktoria Stolp durch den überlegenen 8:1-Zieg über Germania Stolp die Zeitgeistigkeit der guten Form. Im Lokaltreffen zwischen dem VfB Zettin und Preußen blieben die Bewegungsspieler mit 4:1 siegreich, wie auch Polizei SV Zettin den Zettiner SC mit 4:2 hinter sich ließ.

Im Gau V r a n d e n b u r g übernahm der alte Gau-meister Berliner SV 92 nach dem 3:1-Zieg über Viktoria 89 die Tabellenführung. Tennis-Vorussia lieferte eine sehr schwache Partie und mußte sich der Havel mit 1:4 überlassen beugen, die nunmehr den zweiten Tabellenrang einnimmt. Inagenehm überraschte Fortuna-VSG, der auf feindlichem Gelände Minerva 93 mit 8:1 niederrückte.

Im Gau S c h l e s i e n verließ das Städtepiel zwischen Heiden und Breslau unentschieden 3:3. Preußen Hindenburg schlug Vorwärts Breslau mit 2:1 und führt weiter die Tabelle an. Der Gaumeister Vorwärts-Nasenport Gleiwitz mußte ziemlich unerwartet durch Ratibor 03 eine 2:3-Niederlage hinnehmen.

In S a c h s e n vermochte der SC Planitz den Dresdener SC, der wieder die Schutzpatrone Richard Hofmann in seinen Reihen hatte, mit 1:0 zu schlagen und liegt weiter ohne Punktverlust in Front. Richard Hofmann wurde von den 20 000 Zuschauern auf das herzlichste begrüßt. Polizei Chemnitz sorgte hier für die Ueberrassungen, die Polizisten unterlagen Zura Leipzig mit 1:2. Darüber freut sich am meisten der FC Hartha, der Wader Leipzig mit 4:0 besiegte und die zweite Stelle in der Rangliste einnimmt.

Im Gau M i t t e l r h e i n wurde die Frage nach der einstweiligen Führung in der Tabelle in dem Treffen zwischen Sportfreunde Halle und SC Dessau 05 geklärt, das die Dessauer mit 3:0 für sich entschieden. Der 1. SV Jena war Viktoria 96 Magdeburg knapp mit 3:2 überlegen. FC Thüringen Weida mußte sich schließlich der Gräde-Viktoria Magdeburg mit 1:3 beugen.

Auch der Gau N i e d e r r h e i n hat seine Ueberrassungen zu verzeichnen, denn der bisherige Tabellenführer ZSV Oberfeld mußte ausgerechnet bei einem Schwartzeich gegen eine 0:1-Niederlage einstecken. Fortuna Düsseldorf gewann einen weiteren Kampf gegen Zura Düsseldorf mit 3:1. Rotweil Oberhausen fertigte Hamborn 07 mit 5:1 erwartungs- und leistungsgemäß ab.

Im Gau M i t t e l r h e i n erlitt Borussia Mönchengladbach, das bisher sehr günstig im Gau lag, durch den FC Köln eine eindeutige 1:4-Niederlage. Der VfB Köln behauptet nach dem

3:0-Zieg über den Kölner SC 99 weiter die Spitze. Der SV Beuel und Köln-Süd 07 teilten sich beim 1:1 die Punkte.

Im Gau H e s s e n hatte der SV Kassel Mühe, die SpVg Niederrhein mit 2:1 niederzukämpfen. Hessen Hersfeld besiegte den 1. FC 93 Danau mit 3:0 und mit dem gleichen Ergebnis schlug Germania Fulda die Kurpfälzer aus Marburg.

Im Gau S ü d w e s t rückte der SV Wiesbaden durch den 1:0-Zieg über Sportfreunde Saarbrücken auf den dritten Rang vor. Aiders Offenbach triumphierte in einem Gesellschaftsspiel über den 1. FC Fortzheim mit 4:1. Eintracht Frankfurt konnte den FC Frankfurt mit 3:2 schlagen. Borussia Neunkirchen und der FC Saarbrücken trennten sich unentschieden (1:1).

Im Gau S ü d o s t waren die Favoriten Spielfrei bzw. außerhalb der Gauliste befristet. Der VfB Mannheim überließ den FC 04 Rastatt mit 4:0. Eintracht Freilburger FC und Germania Brötzingen gab es bei 2:2 eine Punkteteilung.

Im Gau B a y e r n behauptet der FC Stutgart nach dem 3:0-Erfolg über die Sportfreunde Gillingen weiter ungeschlagen die Spitze. Die Stuttgarter Aider behielten mit 6:2 erwartungsgemäß über die SpVg Gammstadt die Oberhand. Dagegen mußte Union Balingen unerwartet eine klare 0:3-Niederlage durch den FC Stutgart hinnehmen.

Im Gau V a r e n konzentrierte sich das Hauptinteresse auf den Großkampf zwischen dem deutschen Meister 1. FC Nürnberg und SpVg Fürth. Die Nürnberger gewannen mit 5:0. Bayern München kämpfte klar mit 7:1 den VfB Ingolstadt nieder und behauptet nun die zweite Position in der Tabelle hinter der SpVg Fürth und vor dem 1. FCN. 1860 München bezwang schließlich den FC Augsburg mit 3:1.

Schlüssel beim HSV

Matte Siege in der Nordmark

Mit fünf Spielen herrscht in der Nordmark-Liga am Sonntag ein recht reger Betrieb. Der Gaumeister Eintracht Lützen und der HSV konnten ihre Spiele überzeugend gewinnen. Am erfolgreichsten war der HSV, der in einem recht einseitigen Spiel gegen Sperber mit nicht weniger als 13:0 erfolgreich war. Bei der Pause lag der HSV schon 6:0 in Front und gewann nach Gefallen. — Eintracht Lützen gegen den Nordendburger FC (6:1) gleichfalls recht gut ausgefallen, nachdem die Nordenden beim Westfälischen 3:0 in Front lagen. — Schwerer zu gewinnen hatte Viktoria, die gegen Altona 93 mit 5:2 (3:1) erfolgreich war. — Der Fußballklub St. Pauli hatte in der Lübecker Polizei einen schweren Gegner. Durch das bessere Angriffsspiel errangen die Hamburger einen knappen 2:1(1:0)-Erfolg. Wöhlitz-Lübeck mußte eine weitere Niederlage hinnehmen, und zwar diesmal durch Holstein-Kiel. Erwartungsgemäß blieben die Kieler Sieger, wenngleich der 3:1(2:1)-Erfolg erst nach Kampf errungen werden konnte.

Die Nordmarktabelle sieht den HSV weiterhin mit 14:0 Punkten und 41:9 Toren aus sieben Spielen an der Spitze vor Holstein, Viktoria und St. Pauli.

bert, Müller; Weßels, Rehme, Güst, Wiese, Kunge, Eilers. Viktoria: Weirich; Thon, Wulle; Hagen, Greving, Karna; Reins, Wagner, Harms, Brinkmann, Auhner. hm.

Die Spiele der Südklasse

VfL Wiesbaden — Spvg. Lohne 2:0

Der Meisterschaftsanwärter konnte auf eigenem Platz den Lobnern beide Punkte abnehmen und sich somit die Spitze der Tabelle erobern. Das Spiel fand auf beachtlicher Höhe, Wiesbaden mußte sich strecken, um den Gegner niederzuhalten.

VfL Vöningen — Roland Delmenhorst 0:7

Roland konnte seine Niederlage vom vorigen Sonntag gegen Wiesbaden wieder wettmachen und sich an die zweite Stelle der Tabelle setzen. Vöningen scheint Mannschaftsschwierigkeiten zu haben.

Falke Steinfeld — Luftwaffe Delmenhorst 2:2

Beide Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf um die Punkte; wenn auch die Luftwaffenpostler gegen Vöningen zweifelhaft gewinnen konnten, so bot Steinfeld doch eine beachtliche Partie und leistete ersten Widerstand. Falke konnte sogar in Führung gehen, aber durch besseres Durchhalten hielten die Luftwaffenpostler wieder ab.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Wegen des Wetter-Spiels in Bremen war das Fußballprogramm am Ort gestern nicht sehr umfangreich. Dem Regen fielen keine Spiele zum Opfer, da fast alle am Vormittag ausgetragen wurden.

Die Pflichtspiele der 2. Kreisklasse

Von den drei vorgezeichneten Spielen kam nur eins zum Austrag. Reichsbahn gelang es, den Schmiedern beide Punkte abzunehmen. Das Spiel VfL 2 — Wiedenab 1 wurde im gegenseitigen Einverständnis am Sonnabend abgesetzt, und das Spiel Bra 1 — Irenab 1 fand nicht statt, weil Bra 1 am Sonnabend telegraphisch abfiel.

Reichsbahn 1 — Schmiede 1 21 (0:0)

In Landau gab es zwischen obigen Mannschaften den erwarteten harten Kampf, der allerdings durch den starken Wind und den Regen recht beeinträchtigt wurde. Das Spiel verlief durchweg ausgeglichen und wurde im großen und ganzen fair ausgetragen. Schmiede hatte technisch merkwürdige Vorteile, die aber durch den Einfluß der Reichsbahn ohne Erfolg blieben. Im Ausfall von Tordancen standen beide Gegner sich wenig an. Reichsbahn hatte etwas mehr Glück und

konnte so beide Punkte einstecken. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entprochen. Nach einer torlosen ersten Halbzeit ging Reichsbahn bald in Führung; Schmiede blieb durch prägnanten Schuß des Halbtinten aus. Doch bald darauf stellte Reichsbahn durch einen Kopfball im Anschluß an eine Ecke den Sieg sicher. Schiedsrichter war Klaus Schütte (Zu 76), der sehr gut leitete.

Wegen der künftigen Spiele bitten wir um Beachtung unserer Rubrik „Oldenburger Vereine melden“.

Der letzte Leichtathletikkampf der Saison

Jahres Leichtathletiken (Schlangen Cellerreich)

Roms jüngste Sportstätte, das Garbass-Stadion, erhielt mit dem Leichtathletik-Länderkampf Italien-Cellerreich seine feierliche Weihe. Vor 10 000 Zuschauern kam Italien mit 73,5:50,5 Punkten gegen die mit einigen Ergänzungen ergänzten Cellerreicher zu einem überlegenen Siege. Drei neue Landesrekorde brachen für die gute Anlage und für die ungemein günstigen Wetterverhältnisse. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Mariani-Italien 10,8; 400 Meter: 1. Langi-Italien 48,7; 800 Meter: 1. Baccati-Italien 1:53,3; 2. Schöbeger-Cellerreich 1:53,4; (neuer österrischer Rekord); 5000 Meter: 1. Pellin-Italien 15:25,3; 100 Meter Hürden: 1. Galbana-Italien 15:40; 400 Meter Hürden: 1. Wöhl-Italien 5:5; 800 Meter: 1. Rastali-Italien 1:50; 2. Rastoni-Italien; Hürden-Cellerreich und Profisch-Cellerreich 1:17,5 Meter; Weitsprung: 1. Galbana-Italien 7,08 Meter; Stabhochsprung: 1. Profisch-Cellerreich 4,05 Meter (neuer österrischer Rekord); 2. Hauswilde-Cellerreich und Innocenti-Italien je 4,01 Meter (neuer italienischer Rekord); 100 Meter: 1. Galbana-Italien 14,35; Meter: 1. Oberneger-Italien 45,16 Meter; Sperweren: 1. Kasti-Italien 61,25 Meter; Olympische Staffel: 1. Italien 3:29,3; 2. Cellerreich 3:37,1.



Seute Montag:

Körperschule für Männer und Frauen von 20.15 bis 21.0 Uhr in der Kallitischule am Theaterwall.
Fröhliche Gymnastik für Frauen (Vortragskursus) von 19.30 bis 20.45 Uhr in der Blumenhofschule.
Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Margaretenhofschule.
Reiten für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithof, Friedhofstraße.
Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Badeanstalt, Zuntzstraße.

schuß, aber Schenk, der SVZ-Schlussspieler, meißerte beide Hälften hervorragend. Auch Doemel kam nicht zum Ziel. So brachte bereits die erste Viertelstunde den Oldenburger mehrere Torchancen, man machte sich zu diesem Zeitpunkt noch keinesfalls mit einer Treffer-Zehnzeige durch die Oldenburger vertraut. Nach 20 Minuten erzielte der SVZ seinen Führungstreffer, als der Rechtsaußen Meyer den gut zugezielten Ball an den Halbkreis, in dem Augenblick mangelhaft gedeckten Niemeyer weitergab, der den Ball unhalbar einsetzte. Die Oldenburger griffen weiter an und hatten kurz vor der Pause, als der SVZ-Berichterfänger einen schweren Fehler machte, auch eine hundertprozentige Ausgleichschance. Schenk war eine Sekunde früher am Boden und bemächtigte sich des Balles.

Der knappe 1:0-Vorsprung des SVZ machte die Oldenburger keineswegs irre, zumal sie für den zweiten Durchgang die günstigere Seite, nämlich den Rückenwind, erwischten. Sie sahen ihre Chancen steigen und spielten mit größerem Eifer, lockerten dabei aber gleichzeitig die eigene Zügelungslinie, so daß der SVZ mehr als vorher Gelegenheit fand, mit kurzen Ballbällen seine Angriffsspieler in Schußlage zu bringen. Das Ausfallen der Deckung wurde den Oldenburger auch tatsächlich zum Verhängnis. Nach zehn Minuten Spielbauer hatte Gröning für den SVZ den zweiten Treffer markiert. Bormeister war dabei durch Aufschuß die Sicht versperrt gewesen. Der SVZ war auch in der Folge gefährlicher in seinen Aktionen und buchte durch Martens den dritten Treffer mit schönem Schrägstoß. Die Oldenburger blieben ziemlich auf ihre eigene Spielhälfte beschränkt. Durch Meyer folgte der vierte und fünfte Erfolg, kurz vor Schluß durch Esdohr Nr. 6. Bormeister konnte an diesen Treffern, die aus allen Schußstellungen kamen, nicht viel verhindern, er machte seine Arbeit im ganzen wieder gut. Dagegen kam mehr Schuld auf das Konto der Verteilung, in der es an Verständnis für erfolgreiches Zusammenwirken mangelte. Dem Gegner wurde durch Stellungsspiel manche Gelegenheit erleichtert. Der Mittelfeldspieler gab wieder einen guten Störungsbeitrag ab, aber für den Aufbau brachte er diesmal keine besonderen Qualitäten zum Vorschein. Der Angriff, in seiner Arbeit schon ausgeglichener und auch technisch gut beschlagen, muß schneller im Zusammenstoß werden. Die faire Kampfesweise der Oldenburger hat besonders angenehm berührt.

Verdienter Viktoria-Sieg!

Zu 76 wurde 2:0 geschlagen

Das Oldenburger Lokalspiel brachte nicht den erwarteten zahlreichen Besuch, den beide Vereine erhofft hatten und der ihnen auch zu ginnen gewesen wäre. Teilweise darf das darauf zurückgeführt werden, daß die Mannschaften in ihrer Spielweise erheblich nachgelassen haben. Immerhin waren es etwa 100 bis 150 Zuschauer, die den fairen Kampf verfolgten, der mit einem verdienten Sieg der Viktoria-Mannschaft endete. Ausschlaggebend hierfür war die bessere und härtere Angriffsspieler des Platzbesizers. Im großen und ganzen verlief das Spiel flott und abwechslungsreich, ohne daß eine der beiden Parteien im Feldspiel tonangebend gewesen ist. Stark waren beiderseits die Hinterrückstellungen. Viktoria hatte seinen besten Mann in Weirich, der einige Male sehr gut klarte und scharfe Schüsse sicher hielt. Wulle wie Thon waren zu Anfang unsicher und brauchten geraume Zeit, richtig ins Spiel zu kommen. Nach der Pause arbeiteten sie wesentlich besser. Nachgelassen hat gegenüber früheren Spielen die Läuferreihe; Gröning war hier noch der produktivste Spieler. Reins und vor allem der Halbkreis Wagner waren die Träger der meisten und gefährlichsten Angriffe und bildeten einen gut eingespielten Flügel. Auch Harms und Brinkmann setzten sich stark ein, dagegen fiel der Linksaußen Auhner ab, der zumeist nicht erschein konnte. Schöne Leistungen des Angriffs waren beide Tore.

Bei Zu 76 gefielen Hinterrückstellung und Läuferreihe. Ein sicheres Abwehrspiel zeigte Gg. Wiese; Herb. Meyer kam erst nach der Pause zur Geltung. Schnerr hielt gut, obwohl er das zweite Tor ohne Gegenwehr passieren ließ. Ein Plus hatte Zu 76 in der Läuferreihe, die allerdings gegen Schluß nachließ. Unermülich arbeitete Mittelfeldspieler Eibert; er verstand es aber nicht, die Flügelstürmer richtig einzusetzen und forcierte zu betont das Innenfeld. Sehr schwach war der Angriff, in dem nur Eilers gefallen konnte. Güst, Wiese, Rehme und Kunge verdrangen einige aussichtsreiche Gelegenheiten durch ungenaue Schüsse und mangelnden Einsatz. Ein Ausfall war der junge Rechtsaußen Weßels. Schiedsrichter Heimling (VfL Wülfingen) gab sich große Mühe, ein gerechter Spielleiter zu sein. Er löste seine Aufgabe nicht schlecht, zumal die Mannschaften fair und ruhig kämpften.

Der Spielverlauf sah beide Tore abwechselnd in Gefahr. Zu Beginn hatte Zu 76 etwas mehr vom Spiel, da Viktoria gegen den Wind anstürmen mußte. Gute Vorlagen der Flügel brachten aber die Innenstürmer wiederholt in Verlegenheit und deckten ihre Schwächen schonungslos auf, so daß die Blau-Noten immer wieder klären konnten. Die ersten gefährlichen Angriffe trug Viktoria auf dem rechten Flügel vor, gegen den Müller während des ganzen Spiels keinen leichten Stand hatte. In der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit hatten die Blau-Noten mehr vom Spiel. In dieser Drangperiode fiel das erste Tor. Auhner und Brinkmann brachten das Leber in den gegnerischen Strafraum, die flache Vorlage gelangte zu dem freilebenden Wagner, der unangegriffen scharf einschob. 1:0. Abwehrungsreich blieb der Spielverlauf auch in der zweiten Halbzeit, in der eine Viertelstunde vor Schluß durch Reins auf Vorlage von Harms das zweite Tor fiel. Die letzten 15 Minuten hatte Zu 76 wieder etwas mehr vom Spiel. Viktoria verteidigte aber geschickt den Vorsprung und hatte vor allem in Weirich einen ausgezeichneten Torwart. Der Sieger gewann das Spiel verdient.

Die Mannschaften:

Zu 76: Schnerr; Herb. Meyer, Gg. Wiese; Jäger, Sie-

Schöne Deine Augen durch besseres Licht

100 W

Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

Für ausserordentliche Allgemeinbeleuchtung der Küche ist eine 100 Watt-Lampe besonders geeignet. Erst dann können die Augen allzu gut arbeiten. Oben: D-Lampen mit dem Doppelgewandeln Lichtstrahl geben billiges Licht. Es fällt für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Glühbirnen-Lampenschalen. Wenn Sie bis zu 20% mehr Licht haben wollen, dann verwenden Sie

OSRAM-D-LAMPEN

Niederachiens Handballer melden...

Germania list führt — DVB noch ohne Sieg

Der letzte Oktoberabend brachte im Handball der Niedersachsen-Gauleisterei wieder einige Großkämpfe. Der Spitzenreiter Germania list schlug MZB 3:1 mit 11:9, der Gaumeister VfL 28 Hannover die Polizei Hannover mit 18:7. Blauweiss legte nur knapp 5:4, während sich MZB Braunschweig und MZB 28 Lüneburg 7:7 trennten. 87 Hannover schlug den MZB Wolfenbüttel sicher 14:3.

In der Bezirksklasse war das Spielprogramm recht umfangreich. In der Staffel I wurde der Spitzenreiter DVB Delmenhorst vom TSV Grambe mit 5:8 (2:7) geschlagen. Die Grambe zeigten ein schönes Spiel und gewonnen verdient. Der zweite Favorit Bremer Turnverein meinte aber auf eigenem Platz alle Mäße, den Klassenneuling Adler Nörtingen mit 5:4 (3:2) geschlagen nach Hause zu schicken. Das Treffen war ausgeglichen und nur mit viel Glück konnte MZB Sieg und Punkte erringen. Die ehemals spielstarke Oldenburger Turner und der Delmenhorster TSV trafen sich in Oldenburg. Nach hartem Kampf legte der TSV mit 7:4 (3:1). Das Spiel Sportfreunde Oldenburg—TSV Woltershausen lief aus, da Woltershausen ohne Spiel auf die Punkte verzichtete.

In der Staffel 2 gab es nur ein Spiel. Die beiden Klassenneulinge und alten Kreisligaweiteren Blumenhäger TSV und Tvg. Hemelingen lieferten sich ein ausgeglichenes Treffen, das mit 4:4 (2:1) endete.

Spielreihe war die 1. Kreisliga sowie Frauen-Bezirksklasse. Auch Privatspiele wurden nicht ausgetragen.

DVB noch ohne Sieg

Oldenburger Turnverein—Delmenhorster TSV 4:7 (2:3)

Man hatte diesmal mit einem DVB-Sieg gerechnet, aber wieder gingen die Punkte zu Kopf. Gegen die erstklassigste DVB-Mannschaft mußte die verstärkte DVB-Mannschaft eine Niederlage hinnehmen, da das Zusammenstoß vor allen Dingen im Sturm, stark zu wünschen übrig ließ. Drei Tore waren die Delmenhorster nicht besser, aber dank größerer Eifersucht und Einfaches hielten sie sich einen verdienten Sieg. Bedauerlicherweise ging während des ganzen Spiels Regen nieder, so daß der Regen und der Wind sehr stark wurden, worin das Spiel naturgemäß sehr litt. Nur sehr wenige Zuschauer hatten sich eingelesen, die aber trotz des schlechten Wetters bis zum Schluß ausblieben.

Klaassen im DVB-Tor hatte zwei bis drei Tore verhindern müssen. Der erstmals mitwirkende Schmidt war als Verteidiger wenig zu und bedeutet eine Verärgerung. Ihm stand Rantz sehr nach. In der Defensive lieferte die DVB-Mannschaft eine Niederlage hinnehmen, da das Zusammenstoß vor allen Dingen im Sturm, stark zu wünschen übrig ließ. Drei Tore waren die Delmenhorster nicht besser, aber dank größerer Eifersucht und Einfaches hielten sie sich einen verdienten Sieg. Bedauerlicherweise ging während des ganzen Spiels Regen nieder, so daß der Regen und der Wind sehr stark wurden, worin das Spiel naturgemäß sehr litt. Nur sehr wenige Zuschauer hatten sich eingelesen, die aber trotz des schlechten Wetters bis zum Schluß ausblieben.

Zum Spielverlauf: DVBs Antwort wird abgefangen. Aber aus der Gegenangriff wird vorzeitig gestoppt. Ein starker Anlauf des Delmenhorster wird durch einen klugen Abwehrspieler des DVB gestoppt. Ein starker Anlauf des Delmenhorster wird durch einen klugen Abwehrspieler des DVB gestoppt. Ein starker Anlauf des Delmenhorster wird durch einen klugen Abwehrspieler des DVB gestoppt.

Wie lehren und lernen weiter

Kreisturntag für das Männerturnen

Die Olympischen Übungen für das Kreisturnfest 1937 — Tagung der Unterkreisturnwart — Kreisschule der Turner

„Wir lehren und lernen weiter.“ Unter diesem Gesichtswinkel fand am Sonntagvormittag der Herbst-Kreisturntag für das Männerturnen statt. Nach Begrüßung der etwa 80 Teilnehmer aus allen acht Unterkreisen durch den Kreisturnwart Völsch ging es sofort an die turnerische Arbeit. Gauleiter Adolf Kistler (Braunschweig) führte die Turner in eine frische Körperkultur ein. Geräturnen an Wand und Barren, ausgedehnt von Grundübungen, steigend bis zur Vollendung, deuten hier das Geräturnen, das stets im Vordergrund des Turnbetriebes im Männerturnen stehen muß. Die Sprünge am Doppelbock mit allmählichem Auseinanderstellen der beiden Beine leiteten über zum Rängsprung am Pferd. In der Distanz wurde sprach Kreisturnwart Jachse (Göttingen) über die Ausrichtung der Fachkommission zum Kreisbund und zur Fachkreisleitung. Mit dem Rabe Xreu unternahm Kistler dieser Teil des Vormittages. Am übernahm Gaumännerturnwart Wolf (Bremen) das Kommando. Geturnt wurden die Olympischen Freiübungen, die der Kreis für sein Kreisturnfest 1937 wählte. Nichts wurde den Turnern in dieser Vorbereitung für die Winterarbeit geschenkt. Immer wieder wurde geübt, bis der Bewegungsablauf zur Zufriedenheit ausfiel und die Darstellung der einzelnen Formen gut herausgearbeitet wurde.

Veränderungen in verschiedener Abwandlung mit dem Medball als Hindernis, Ball über die Schenkel usw. brachte Gauleiter Adolf Kistler, der auch das Rüstturnen an Barren und Pferd leitet, bei dem recht ansprechende Leistungen erzielt wurden. Gaumännerturnwart Wolf nahm darauf ein Turnen an vier Barren in verschiedener Weisungsform zwischen den einzelnen Abteilungen vor. Mit einem Siegel auf das deutsche Turnen schloß der abwechslungsreiche Turntag, der den Teilnehmern eine wahre Fundgrube für die Gestaltung des heimischen Turnbetriebes geworden ist.

Die Unterkreisturnwart tagen

Am Sonntagnachmittag kamen die Ober- bzw. Männerturnwart der Unterkreise zusammen, um die Arbeit für die nächste Zeit festzulegen und im besonderen die Vorbereitungen für das Kreisturnfest 1937 einzuleiten. Zur Durchsicht der Wettbewerbe und Gemeindefeststellungen sollten außer den nächsten Vorträgen für die Kreisschule, der Unterkreisturnwart und der Turnvereine in den Unterkreisen zwei Kreisturntage im Kreis Oldenburg-Niedersachsen im Januar und April 1937 stattfinden. Im Frühjahr und Anfang des Sommers kommt wieder der Mannschaftegerätewettkampf in den Unterkreisen und im Kreis zur Durchführung. An der Reichsschule für Leibesübungen sind die nächsten Lehrgänge vom 23. 11. bis 5. 12. für Männerturnen (Weißschuß 2. 11.), vom 7. 12. bis 19. 12. für Weibturnen aus landüblichen Vereinen

der 25. Minute stellt Delmenhorst's Rechtsaußen den alten Abwehrspieler der TSV vor dem Schiedsrichter es Dronheim, der durch ständiges Schuß das Ergebnis auf 5:2 vorzieht.

Trotz des Gegenwindes begannen die Spieler mit forschenden Angriffen und übernahmen die TSV. Binnen drei Minuten haben sie durch Halbrechts und Halblinks auf 5:2 erhöht. Jetzt dreht DVB einwand auf, aber durch zwei Einzelstöße bleiben zunächst Tore aus. Kreimberg schießt gegen die Kette, und zweimal hält der Gästetorwart sehr gut. Torst und Dronheim fallen zwei hintereinander zwei Tore. Delmenhorst führt nur noch 5:4. Nach fünf zwölf Minuten zu spielen. Unvermittelt machen sich die Gäste aber frei und kommen durch. Aus unglücklichem Winkel kann der Halbrechts das sechste Tor buchen. Noch gibt DVB das Spiel nicht verloren, aber die Delmenhorster spielen jetzt mit verstärkter Stürmarmut und legen alles daran, um den knappen Vorsprung zu halten. Als dann drei Minuten vor Schluß Klaassen einen leichten Schuß des Mittelstürmers ins Netz gleiten läßt, ist das Spiel entschieden. DVB's Mannschaft: Klaassen, Heine, Schmidt, Rantz, Peilmeyer, Kreimberg, Hellwig, Juch, E. Meyer, Voigt, Dronheim, Gölgen.

DVB Delmenhorst—TSV Grambe 5:8

In diesem in Delmenhorst ausgetragenen Pflichtspiel kam Grambe zu einem nicht ganz erwarteten Sieg. DVB's Mannschaft war durch zwei Erstligaspieler, darunter der Torwart, geschwächt. Ausfallende bei dem Ausgang war die Arbeit der Stürmerreihe. DVB's Sturm spielte wieder einmal recht zusammenhängend und eigenartig, ihm fehlte der Mittelfeldspieler, der sonst das Spiel der ganzen Mannschaft leitet. Grambe's Mannschaft war sehr schnell und zeigte ein fabelhaftes Stürmerpiel, bei dem die Außenstürmer sehr gut eingesetzt wurden. Mit fünf Toren Vorsprung führte Grambe bei der Halbzeit, den DVB in der zweiten Halbzeit, mit dem Wende spielend, nicht aufholen konnte. Die letzten Spielminuten waren außerordentlich hart, Grambe verteidigte seinen Vorsprung mit der ganzen Mannschaft. Ein 13-Meter-Wurf für DVB wurde gegen den Pfosten geschossen.

Die Spiele der unteren Kreisligaklassen

DVB 2. Kreisl. — TSV 10:16 (6:6)

Zum Pflichtspiel fanden die Gaurentoren in Oldenburg einen schwachen Gegner vor. Die Gaurentoren waren mindestens eine Klasse besser. Die Mannschaft lieferte ein wunderbares Zusammenstoß, und der Sturm zeigte eine seltene Schußfreudigkeit. Die Oldenburger kamen nur vereinzelt zum Schuß. Das Ergebnis blieb ihnen aber verlag.

DVB 2. — TSV 2:12 (1:8)

In diesem Pflichtspiel hatte TSV eine sehr starke Mannschaft aufgestellt, gegen die die DVB-Mannschaft nur wenig ausrichten konnte. Schon bei Halbzeit hand der Sieg 8:2 fest, und am Schluß mußte DVB sogar eine zweifelhafte Niederlage hinnehmen.

MZB Sportfreunde 3—Jahn Welterheide 1:9 (3:3)

Zum fälligen Pflichtspiel fanden sich obengenannte Mannschaften getrennt auf dem Sportplatz-Club gegenüber. Obgleich die Soldaten mit nur 10 Mann bestanden, zeigten sie ein gutes Spiel. Während in der 1. Halbzeit sich die Gegner ein ausgeglichenes Spiel lieferten, kamen die Soldaten in der 2. Halbzeit besser in Schwung und gewannen das Spiel knapp aber verdient. Für den nicht erschienenen Schiedsrichter leitete MZB 3—Sportfreunde.

Jugend: DVB—TSV 11:4 (7:1)

Im ersten Pflichtspiel der Jugend zeigte die DVB-Mannschaft schöne Leistungen und siegte verdient mit 11:4 über TSV.

DVB Jugend—TSV Jugend 6:0 (3:3)

In Oldenburg gelang den Gaurentoren ein sicherer Sieg, der zahlenmäßig noch höher hätte ausfallen müssen, wenn nicht mindestens die Hälfte aller Schiffe im Ausgeland wären.

rin hervorgehen. Leipzig gewann mit insgesamt 1833 Punkten vor Hamburg mit 1818 und Berlin mit 1759 Punkten. Den besten Einzelturner stellte erwartungsgemäß Hamburg mit dem Olympiafeger Walter Steffens, der in der reichreichen Turnermannschaft in Berlin eine Goldene Medaille für Deutschland holte. Der frühere Bremer Kämpfer bei dieser Gelegenheit zum ersten Male für Hamburg, der jetzt seine neue Heimat ist. Mit 233 Punkten belegte er den ersten Platz vor Hausen und Harig (beide Leipzig) mit je 214 Punkten und dem Berliner Hans Mod mit 211 Punkten.

Waidlauf-Meisterchaften 1936

Timm-Bremer Niederachienmeister

Die niederachische Waidlaufmeisterschaft hatte bei gutem Laufwetter und bei guter Beteiligung einen ausgezeichneten Verlauf. Sportlich kam der Gau mit dem Erfolg vollumfänglich zufrieden sein, da die Zeiten der drei zuerst eingetroffenen Läufer als recht gut zu bezeichnen waren, wenn auch die Strecke nicht ganz zehn Kilometer lang gewesen sein dürfte. In der Meisterschaft gab es infolgedessen eine Lieberachung, als der Favorit Wolmann-Hannover trotz seiner guten Streckenkenntnis nicht zum Titel kam. Bester Mann war diesmal ohne Zweifel der Bremer Timm, der von Anfang an auf das Tempo drückte und früh vom Start bis zum Ziel blieb. Schon bald hatte er das Feld in die Länge gezogen, so daß schließlich der hiesiger Fellersmann und der Hannoveraner Wolmann bei ihm nicht zu bleiben vermochten.

Ergebnisse:

1. Timm-Bremer Sportfreunde 30:38; 2. Fellersmann, Oldenburg 30:44; 3. Wolmann-Hannover 36 30:53; 4. Fellersmann Sportfreunde 31:35; 5. Kipp-Hannover 36 31:39.

Mannschaftswettbewerb:

1. Hannover 96 11 Punkte; 2. Bremer Sportfreunde 15 Punkte; 3. Marine-Station der Nordsee 23 Punkte.

Ungültige Waidlaufmeisterschaft im Gau Nordmark

Die am Sonntag in einem Gelände bei Wohldorf angesehene Nordmark-Waidlaufmeisterschaft wurde unter eigenständigen Umständen beendet. Auf ungefähr halber Strecke wurden den Teilnehmern ein falscher Weg durch einen Unbeteiligten gewiesen, so daß man auf dem falschen Weg zum Ziel anlangte. Der Lauf soll nun am nächsten Sonntag, hoffentlich bei besserer Streckenbesetzung, nachgeholt werden.

Ernst-Mente-Gedächtnis-Wettkämpfe

Zum Gedächtnis des in der vorigen Woche in Nörtingen tödlich verunglückten Unterkreisturnwart Ernst Mente werden die leichtathletischen Wettbewerbe des Kreises Oldenburg-Niedersachsen im September eines jeden Jahres auf Anordnung des Kreissportwartes Hans Klabben als Ernst-Mente-Gedächtnis-Wettkämpfe durchgeführt werden. Mit Ernst Mente, einem gebürtigen Oldenburger, hat die Leichtathletik einen eifrigen Förderer verloren. Seit Jahren leitete er den Unterkreisturnwart mit großem Erfolg und verhalf außerdem den Volkssportvereinen des Kreises zu großen Erfolgen. Durch Ernst Mentes Arbeit hat die Leichtathletik in den Jahreshabern, nicht zuletzt durch die Arbeit der Trainingsgemeinschaft, sehr gute Fortschritte gemacht. Die Leichtathleten des Kreises Oldenburg-Niedersachsen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In wenigen Tagen

Deutsche Motorvorleseige werden aus dem Auslande gemeldet. Auf der Wiener Trabrennbahn konnten Gungahner-Reiblingen auf Jaba drei Rennen gewinnen, und der Berliner Ruderfahrer Vertarm passierte zweimal als Sieger das Ziel. Beim Dreibotter Vergangen in Ungarn zeichnen sich die DVB-Fahrer Wintler und S. Müller als Klassenführer aus, und Hans Schumann gewann auf RZL das Rennen der letzten Seitenwogenschiffen. Auch in den Wagenrennen gab es zwei deutsche Erfolge von Walter Hammer auf Austin in der Rennwagenklasse und von Berg (Altena), der auf Alfa-Romeo Tagesbestzeit der Sportwagenfahrer wurde.

Im internationalen Radpost gab es am Wochenende nur wenige Veranstaltungen. Besonders erfolgreich waren Holländische Vertreter, die in Antwerpen den Länderkampf für Amateure und Berufsfahrer gegen Belgien glatt mit 3:1 gewannen. In der Rheinlandhalle kämpften die Amateure um den „Zibernen Adler von Köln“. Die Holländer Kropman-Zmitz gewannen das 100-Kilometer-Rennen mit Rundendurchführung vor Schneider-Ruelle. Der große Preis der französischen Radpostverbände in Paris lag im Endlauf der Herren Gerard von Scherens und dem deutschen Meister Krieger.

Hollands beste Schwimmerinnen starteten am Wochenende im Auslande. In Oberhausen gewannen Wille den Cuben Rida Senf, Walberg ihre Wettbewerbe teilweise in Rotterdam, die jedoch keine Anerkennung finden können, da das Oberbaur Bad nur 20 Meter lang und nicht retributiv ist. Zur gleichen Zeit startete die Olympiafegerin Rie Maatenbroek in Antwerpen und holte sich die 100 Meter Kraul in 1:57,2 gegen ihre Landsmännin Tini Wagner.

Einen neuen deutschen Gewichtheberrekord stellte A. Tazig (Erfeld) in Köln mit 102 Kilogramm im reichstärksten Stößen auf. Die alte deutsche Höchstleistung hielt Wülfelver (Frankfurt a. M.) mit genau 100 Kilogramm.

Die erste Entscheidung in den Wettbewerben um den Weltmeistertitel fiel in Rotterdam, wo sich Dänemark und Norwegen in der ersten Runde gegenüberstanden. Die Dänen hatten bereits am ersten Tage eine 2:1-Führung herausgeholt und siegten mit insgesamt 3:2 Punkten. Die Dänen warteten nun auf den Sieger des vom 6. bis 8. November in Hamburg stattfindenden Kampfes zwischen Belgien und Deutschland.

Die Rugby-Wahlmannschaften von Brandenburg und Niedersachsen trugen am Sonntag in Hannover einen Rugbykampf aus, der von den Niedersachsen nur knapp mit 9:6 (6:3) gewonnen wurde.

Berlins Eisstockschlittschuh 1936/37 wurde am Wochenende im Sportplatz eingeleitet. Die enalische Mannschaft Wigham Tigers besiegte den Berliner Schlittschuhklub mit 6:3. In den Schaulaufen zeigten die Olympiafeger Herber-Waier ihre Kunst und erhielten den stärksten Beifall des Abends. Die Eröffnungsveranstaltung im Düsselbacher Eisschaden konnte wegen der ungünstigen Witterung nicht durchgeführt werden.

Die Weltmeisterschaft Wirt-Roth, die am 28. Oktober im Berliner Sportplatz stattfinden sollte, wurde um 24 Stunden vertagt und findet nunmehr erst am Donnerstag statt.

In der Staffel Bremen-Tüb

übernahm der VfL Osnabrück durch einen 4:1-Sieg über den TSV Meppen die Tabellenführung, da Rapid und der VfB Schinkel nicht bestritten wurden. Der Spielverein 16 unterlag gegen den TSV Niste überaus deutlich mit 2:1, wodurch der Reuling Niste einige Plätze hinausrücken konnte. 06 Osnabrück nahm Schwarzweiß Osnabrück mit 4:0 (2:0) die Punkte.

Einweihung der Küstkanalstraße

Aus Morast und Schlamm der Moortwilderis
erstand eine neue Straße

Eine neue Fernverbindung zwischen den Hansestädten und Holland — 70 000 Hektar Mooregebiet werden erschlossen

Die „Nachrichten“ haben wiederholt ausführlich, zuletzt in der gestrigen Beilage „Aus der Oldenburger Heimat“, in bebilderten Abhandlungen auf den großen Straßenbau längs des Küstkanals hingewiesen. Gestern war nun für die Staatsregierung und das ganze Land der große Festtag, an dem der vollendete Bau seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Brückenköpfe tragen reichen Flaggen Schmuck. In ganz Mooslesch und allen weiteren Siedlungen entlang dem Nordufer stehen die Menschen in Reih' und Glied. Sie bekunden ihre Freude über das Ereignis, daß ihre weiten Mooregebiete nun nach der Wasserstraße auch von einer neuzeitlichen Fernverkehrsstraße durchzogen sind. Am häufigsten ist naturgemäß die Beteiligung in Nordmooslesch selbst, wo bei der Brücke in Kilometer 9 der Kanalstraße der Festakt stattfinden soll. Im stürmischen Wind knattern die Fahnen an hohen Masten. Die örtlichen Gliederungen der Bewegung haben dem Platz eine würdige Ausschmückung gegeben. Formationen marschieren auf. Wagen mit Gästen kommen an. Männer des NSKK versehen den Ordnungsdienst. Staatsminister Pauly, die Ministerialräte, Amtshauptleute und weitere Vertreter der Reichs- und Landesbehörden sind eingetroffen, ebenso zahlreich die führenden Männer aus Partei, Gliederungen, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst. Die neue Straße kommt ja neben den Anwohnern auch den Kraftfahrern sehr zugute; deshalb haben das NSKK und der DNK an dieser Veranstaltung besonderen Anteil. Brigadeführer Uebe, die Staffelführer Vogel und Rath und der Adjutant der Motor-Standard M 63, Sturmführer Gerke, sind mit starken Ehrenabordnungen des NS-Kraftfahrerkorps erschienen, desgleichen Vertreter der Leitung des Deutschen Automobil-Clubs. Unter den Gästen sind auch Regierungspräsident Eggers-Dönabrid, Vertreter der Rentenbankfidejuciarat Berlin, der Staatlichen Kreditanstalt, der Arbeitsämter, Oberst Kreßing, Kreisleiter Engelbart, nebst Vertretern der Kreisleitungen Oldenburg-Stadt und Ammerland. Mit den Ehrenführern des NSKK sind auch Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, der SA, SS, HJ, des NSD aufmarschiert. Mitten wird gefeiert vom Wulfszug der Standard 19 unter Leitung vom Wulfszug-Sturmführer Graf. Brigadeführer Uebe begrüßt die angetretenen Formationen und schreitet die Front ab. Inzwischen ist die Menge der Zuschauer aus der ganzen Umgebung immer größer geworden. Die an dem Straßenbau beteiligten gewesene Gefolgsschaft ist in Autobussen zum Festplatz gekommen.

Als erher spricht der technische Leiter der Weg- und Wasserbaubehörde des Staatsministeriums,

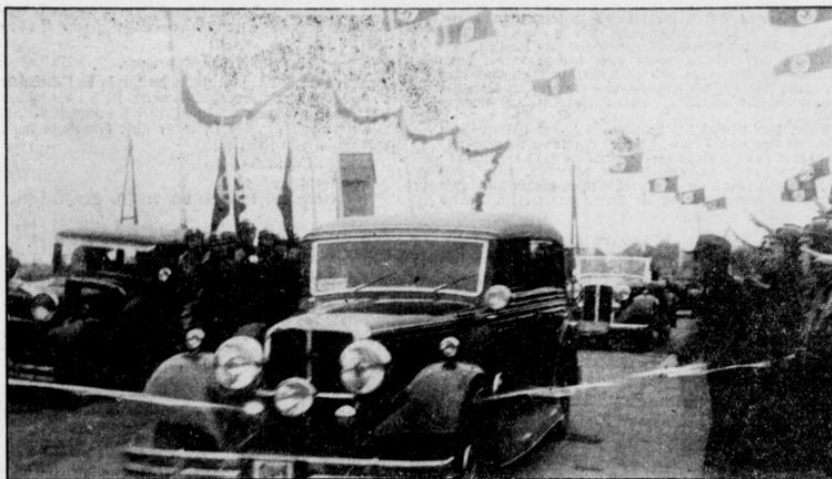
Ministerialrat Ottendorf II

Herr Staatsminister!

Ich melde, daß der vom Staatsministerium im November 1934 erteilte Auftrag, längs der Nordseite des Küstkanals von Mooslesch bis zur Landesgrenze bei Sebelberg eine Straße herzustellen, ausgeführt ist.

Entsprechend der allgemeinen und besonderen Bedeutung der Straße, deren Fertigstellung ich soeben meldete, entschloß sich das Staatsministerium, die Freigabe der Straße für den öffentlichen Verkehr feierlich zu begehen, um damit zu bezeugen, daß unter der machtvollen und segensreichen Regierung unseres Führers wiederum ein der Landeskultur und dem Verkehr dienendes Werk entstand, dessen Fertigstellung früher nicht möglich war, und das heute, am Tage der Fertigstellung, schon eine fruchtbringende Wirkung zeigt.

Der Einladung des Staatsministeriums, hier im ruhigen Mooregebiet, fern vom Getriebe der Stadt, an der Eröffnungsfest teilzunehmen und, soweit möglich, sich an der ersten Fahrt über die fertige Straße zu beteiligen, sind Sie, meine verehrten Anwesenden, in größter Zahl gefolgt. Das Staatsministerium dankt Ihnen allen für das Interesse, das Sie durch Ihre Anwesenheit für die Erstellung dieser Straße an den Tag gelegt haben. Es ist nicht möglich, die erschienenen Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden, der Kommunalbehörden usw. einzeln zu begrüßen. Es sei aber gestattet, dem anwesenden Vertreter der Rentenbankfidejuciarat, Herrn Abteilungsleiter von Wenz (Berlin), sowie den Vertretern der Staatlichen Kreditanstalt und der Landes-



Nach dem Zerreißen des Bandes ist die Straße frei

sparkasse an dieser Stelle für die Unterstützung zu danken, die die genannten Kreditinstitute dem entstehenden Werke durch die Vergabe der nicht unbeträchtlichen Darlehen, die nun einmal zu einem großen Bau gehören, zu danken. Den anwesenden Vertretern des Landesarbeitsamtes Niederlachsen und der Arbeitsämter Oldenburg und Sebel, die dem Bau als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme durch die Stellung der Erwerbslosen und Gewährung der Grundförderung jederzeit bereitwillig Hilfe und Förderung zuteil werden ließen, sei ebenfalls der Dank des Staatsministeriums ausgesprochen.

Daß die Arbeitskameraden, die mit Spaten und Handwerksgerät in mühsamer Arbeit das Werk schufen, in so großer Anzahl an dieser Feier teilnehmen, um sich mit uns des vollendeten Wertes zu freuen, begrüßt das Staatsministerium ganz besonders, damit sie in der anschließenden Fahrt den Bau in seiner endgültigen Gestaltung kennenlernen können. Das gleiche gilt für die Unternehmungen und ihre Hilfskräfte, die die ihnen übertragenen Leistungen und Arbeiten mit größter Mühebewahrung ausführen.

Das Staatsministerium dankt den Führern und Mitgliefern der Parteigliederungen, die sich bereitwillig erboten, bei dieser Veranstaltung mitzuwirken, vor allem dem NSKK, das durch die Stellung der Sturmtruppen und der Verkehrsposten die glatte Abwicklung der Fahrt gewährleistet. Die Anwesenheit der Vertreter des DNK und einer großen Zahl seiner Mitglieder zeigt das NSKK, das in den Kreisen der Kraftfahrer für die neue Straße befaßt. Auch den teilnehmenden Vertretern der Presse, die den nicht anwesenden Volksgenossen den Bericht über die Feier bringen wollen, gelten der Dank und Gruß des Staatsministeriums.

Berechte Anwesende!

Der Küstkanal durchschneidet das große Mooregebiet zwischen Gunte und Gms fast in der Mitte. Der Kanal erfüllt neben seiner Verkehrsaufgabe noch den Zweck, das Wasser weiter Moorflächen aufzunehmen, das anders nicht abzuleiten ist, und schafft hiermit erst die Voraussetzung für die Erschließung und Besiedlung dieser Moorflächen.

Nicht weniger wichtig als die Entwässerung ist die Schaffung von Straßen und Wegen in den zu erschließenden und zu besiedelnden Mooren. An diesen mangelte es bislang noch sehr, besonders fehlte eine Straße, die das Moor etwa in seiner Mitte durchschneidet, und von der weitere Straßen und Wege ausgehen, an denen dann die Kultivierung und Besied-

lung einsetzt. Es lag daher nahe, neben dem Küstkanal, an dessen beiden Seiten schon Geländestreifen für Wege zweck abgeteilt waren, eine Straße als Hauptstraße durch das ganze weite Mooregebiet herzustellen.

Während auf preußischem Gebiet schon gleich mit Herstellung des Kanals eine Straße angelegt wurde, fehlte diese noch auf dem größten Teil der oldenburgischen Kanalstraße. Die vollendete Straße füllt diese Lücke.

Es besteht heute also eine Straße, die das große, 70 Kilometer breite Mooregebiet von der Gunte bis zur Gms in dem noch 70 000 Hektar der Erschließung hatten, quer durchzieht.

Groß waren die Idee und der Entschluß, das in Oldenburg noch fehlende Straßenstück in einer Länge von rund 32 Kilometer in einem Zuge herzustellen, lag dieser Tragung noch bei Beginn des Baues noch auf fast 20 Kilometer Länge in völlig unberührtem, unfruchtbarstem Mooregelände. Die Tat, auch in solchem Gebiet als Beginn der Landeskultur einen belebten Weg herzustellen, wird zur möglichst raschen Erschließung der unfruchtbarsten Mooreflächen in erheblicher Weise beitragen, wie die Entwicklung der Siedlung an den schon seit einiger Zeit fertigen Teilstücken zeigt. Nur wer die ganze Trostlosigkeit unbefestigter oder auch überfluteter Moore in niederschlagsreichen Zeiten und in den Wintermonaten kennt, der kann ermessen, wie wichtig die Straße für die Moorsiedlung ist, und wie wohl, wie schwer und hart das Los des Moorsiedlers, des Pioniers für die zur Erweiterung seiner Ernährungsgrundlage so dringenden Erschließung neuen Kulturbodens ist, der weiß auch, daß Aufgabe der Moorsiedler es verdient, daß der Staat, also seine Volksgenossen, ihm helfen und ihm durch Schaffung einer Straße die Möglichkeit geben, das ihm anvertraute Siedlungsland mit Erfolg zu bewirtschaften. Aus eigenen Kräften kann der Moorsiedler keine befestigten Wege bauen. Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Staat für diese neue Hauptstraße in dem großen Mooregebiet voll eingetreten. Die Siedler, einerseits, ob Alt- oder Neusiedler, wissen ihm dies auch heute und immer voll zu danken.

Mit diesem ersten Zweck, der Erschließung und Besiedlung des Moores zu dienen, erschöpft sich aber die Bedeutung des vollendeten Straßenbaues noch nicht.

Das große Mooregebiet verbindet mit seinem breiten, tiefen Raum die Herstellung einer unmittelbaren Straßenverbindung zwischen Oldenburg und dem Gmslande; es



Die Ehrengäste: Von links nach rechts: Staatsminister Pauly, Oberst Kreßing, Brigadeführer Uebe



Das NSKK im Festzuge

Aufnahmen (3): „Nachrichten“

Kleintaliberwettkampf zwischen Wehrmacht und Reichstriegeverbund

Auf den neuen, vorbildlich eingerichteten Schießständen des Reichsverbandes Eidenburg des Reichstriegeverbundes bei Eidenburg in der Provinz Ostpreußen fand gestern vormittag ein Kleintaliberwettkampf statt, der ausgetragen wurde zwischen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 16, Eidenburg und den Mitgliedern der Schützenvereine der Reichstriegeverbände. Die Vorbereitung und Durchführung des Wettkampfes lag in Händen des verantwortlichen Reichstriegeverbänders Eidenburg, dem sich insgesamt 120 Schützen, davon allein 60 Angehörige des Infanterie-Regiments Nr. 16, unter Führung von Hauptmann Wiegert, stellten. Vorrückend um 9 Uhr begann auf allen 10 Bahnen der Wettkampf, der bei außerordentlich spannendem Verlauf gegen 13 Uhr beendet war. Es wurden von jedem Schützen je 5 Schuß in den Anschlagarten: liegend, sitzend und kniend freihändig und liegend freihändig abgegeben und, den gegebenen Voraussetzungen entsprechend, ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Dar-

über hinaus offenbarte sich, und das nicht zuletzt zur ganz besonderen Freude der alten Soldaten, eine herrliche kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den jungen und alten Soldaten, die ihren Niederlag fand in dem gemeinsamen Wunsch nach weiterer Pflege und Vertiefung dieses selbsttätigen Gemeinschaftslebens.

Die eindrucksvolle Ansprache klang aus in einem Treue-

gebotnis zum Führer Adolf Hitler! Anschließend sprach Hauptmann Wiegert auch namens des Herrn Regimentskommandeurs, Oberst Kretzing, den Dank des Regiments für die Einladung an dem Wettkampf aus, an dem sich zu beteiligen, allen eine große Freude gewesen sei. Der Schießdienst sei ja gerade für den Soldaten der schönste Dienst, und er hoffe, daß die durch diesen Wettkampf erneut zum Ausdruck gekommene kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den alten Soldaten und der jungen Wehrmacht eine weitere Pflege und Förderung dadurch finden werde, daß in der Nähe der Reichsverbände Eidenburg zu einem Schießen auf den Ständen des Regiments eingeladen werden könne. Mit einem begeisterten Hurra auf den Reichsverband Eidenburg klang die mit freudigem Beifall aufgenommene Ansprache aus.

Mit der Bekanntgabe der Resultate und der Preisverteilung — Kamerad Stredt — Donnerstags war mit 160 Ringen der beste Schütze — wurde die in allen Zeiten von allerbestem kameradschaftlichem Geist getragene und erfüllte Veranstaltung beendet.

Verbandstag des Bundes niederländischer Wohnungsbaunehmen

Bremen, 24. Oktober.

Am Sonnabendnachmittag fand im Rahmen der Tagung eine große Kundgebung in der „Glocke“ statt, zu der sich annähernd 3000 Personen eingefunden hatten. Außer den Tagungssteuerelementen und ihren Gästen waren Kreisleiter Röber, der die Schirmherrschaft über die Tagung übernommen hatte, Reg. Bürgermeister Heide und seine Vertreter der Behörden, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen anwesend. Verbandsführer Dr. Hofkamp eröffnete die Kundgebung. Rammens der Stadt Bremen begrüßte Reg. Bürgermeister Heide, die Erschienenen und gab dem Wunsch Ausdruck, diese Tagung möge ihre Aufgabe, die uns allen auf der Seele brennt, in allen Punkten erfüllen.

Reichsamtseiler K a r l o h n e hielt einen grundlegenden Vortrag über

die Ziele, die der Nationalsozialismus beim Wohnungsbaunehmen verfolgt.

Das Schicksal hat Adolf Hitler berufen, dem deutschen Volke neue Wege zu weisen, daraus aber erwächst dem deutschen Menschen auch die heilige Pflicht, selbst mit Hand anzulegen, um die vom Führer gesteckten Ziele zu erreichen. Als Deutschland seine Industrie aufbaute, erfolgte ein großes Strömen vom Lande nach den Industriezentren, und es war notwendig, für diese Menschen Wohnraum zu schaffen. Dies geschah in der Zeit des Liberalismus mit seinen Mitteln. Der Kapitalist sah alle Lebensbedingungen des Volkes als Objekt der kapitalistischen Ausbeutung an, so kam es, daß er auch den Wohnungsbedarf dieser Menschen profitgierig ausnützte. Der Redner erinnerte an einzelne Vorkommnisse in den Industriegebieten, wo sich das ganze Grauen der Verlassenheit und der Entwurzelung zeigte. Aus dem Drange, sich einer Familie anzuschließen, entstand das Un-

termietertum, doch auch dieser Zustand vermochte nicht, den strömenden Menschenmassen genügend Wohnraum zu schaffen. So sah sich die neu entstandene Industrie gezwungen, selbst zum Wohnungsbau zu schreiten und es entstanden Werkswohnungen. Da aber mit der liberalistischen Einstellung die Boden Spekulation eng verbunden war, waren diese Wohnungen in seiner Weise geeignet, dem deutschen Arbeiter ein wirkliches Heim zu bieten. Der Wohnraum wurde immer höher bebaut, es entstanden Wohnungen, in denen ein Gefährde aufwuchs, das körperlich und geistig verkommen mußte. Zwar wurden damals bereits gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaften gegründet, denn der deutsche Arbeiter hatte das Verlangen, seine Lebensverhältnisse so zu formen, wie er blutmäßig fühlte, daß sie geformt werden mußten.

Doch der liberalistische Staat und das Leihkapital zwangen ihn bald, in seinem Sinne zu bauen und legten ihm die Kautel als notwendig auf. Bismarck hat wohl bemerkt, die Reichsgrenzen festzulegen, aber er hat nicht vermocht, ein geeinigtes Volk mit seinem Lebenswillen hineinzuführen. Dem deutschen Arbeiter hat der Führer die Wege zur Selbstbefreiung geöffnet, den Eintritt in die Volksgemeinschaft als gleichwertiger Volksgenossen. Damit müssen sich auch alle in ihm ruhenden Kräfte lösen. Die Befreiung der Wohnungsnöte ist vornehmlich eine Aufgabe jener Kreise, die bereits eine

**Täglich Ankauf
von Gold und Silber**

Verarbeitung in eigener Goldschmelzwerkstatt. (G. Sch. 46)

Harms
in der Schillingstraße
Oldenburg

Der blonde Täucher Roman von Wolfgang Markon

18. Fortsetzung

Am nächsten Tage kam ein überaus herrlicher Brief aus Amsterdam. Herr De van Leuwen schrieb selbst. Er schrieb, daß ihm seine Richte alles berichtet habe, und daß er glücklich und stolz über die großen Erfolge der Firma Woffe und van Leuwen sei, an der er einst beteiligt war.

Und dann hat er Woffe, daß er den Jungen doch einmal Urlaub gäbe, und sie ihm zu Besuch nach Amsterdam fände. „Es wird mir gut tun, wenn wieder einmal ein frischer Zug durch mein stilles Haus geht. Der Anblick deiner fröhlichen Burschen wird mich stärken. Mein Zustand hat noch keine Besserung erfahren. Ich bin nicht fränter und nicht gelinder geworden. Ich habe die Hoffnung aufgegeben, aber ich möchte die Jugend noch einmal um mich sehen.“

Woffe teilte den Täuchern den Inhalt des Briefes mit und sagte, daß er ihnen vier Wochen Urlaub gebe. Die hätten sie sich gut verdient. Sie sollten einmal gründlich ausspannen. Mit Schmunzeln wurde diese Mitteilung entgegengenommen. Ganz besonders freute sich Conball, der wieder lebhaft auf dem Damm war.

Nur ein Mensch freute sich nicht, oder besser: drei waren es: Meife, Hebe Petersen und Senta Sonntag! Die hatten gehofft, daß die fröhlichen Jungen in Hamburg bleiben würden, hatten von schönen, gemeinsamen Ausflügen geträumt, und nun gingen sie nach Holland auf Urlaub.

Auch Zeff freute sich nicht, weil er es den Täuchern einfach nicht gönnte. Schon vor einigen Tagen hatte er sich sehr geärgert, als sich Woffe nach Eingang eines sehr hohen Schecks aus England wieder in gleicher Weise genervt zu seinen „Jüngens“ zeigte.

Hinner hatte nicht weniger als sechshundert Mark erhalten. Auch alle anderen waren reich belohnt worden.

Meife ging mit traurigem Gesicht einher. Eine geheime Angst war in ihrem Herzen. Sie dachte an die schöne Leonie van Leuwen, gegen die sie sich so klein und unwichtig fühlte. Sie dachte an Vater, daß Leonie schon manden Hirt gehabt hatte. Wenn sie nun den Hinner, den lieben Freund, in ihre Wege sah? Es wäre ja kein Wunder, denn der Hinner war wirklich ein bildhübscher Bursche, ein stattlicher Mann. Ob, sie konnte sich schon vorstellen, daß sich eine schöne Frau in ihn verliebe.

Wenn ihn Leonie an sich fesselte, wenn... Ach, sie dachte nicht weiter; die Tränen kamen ihr. Zann würde die schöne Freundin nicht zwischen ihr und Hinner zu Ende sein, diese reine Freundschaft, die sie so beglückte.

Sin und wieder schalt sie sich ein dummes Mädel. Der Hinner und Leonie, nein, das war doch unmöglich, die hätten sie nicht zusammen, die waren zu verschieden in ihren Lebensauffassungen, lebten in ganz verschiedenen Lebenskreisen.

Sie nahm sich sehr zusammen, aber als Hinner mit seinen Kameraden Abschied nahm, da kamen doch ein paar Tränen in die schönen, hellen Augen.

„Verlieb dich nicht in die schöne Leonie, Hinner!“ sagte sie scherzhaft, aber es klang weh.

„Wer wo wird ich denn, Meife! Die Leonie...“, me-

nee, die ist nicht für den Hinner gebadet!“ lachte er sie übermütig aus.

In Amsterdam wurden sie von Leonie mit dem großen Wagen abgeholt und sehr herzlich begrüßt.

Aufmerksam musterte das schöne Mädchen das Antlitz des Mannes. Hinner schien derselbe zu sein, munter, lustig und unbesungen.

Kurzherd setzte er sich ans Steuer des Wagens und lachte, als er in Leonies verdunkeltes Gesicht sah.

„Sie wollen fahren, Hinner?“

„Aber natürlich; ich lasse mich doch nicht von einer Frau fahren, und wenn sie noch so bildhübsch ist. Los, Madame, nehmen Sie neben mir Platz! Ans Steuer gehört der Mann!“

Er sagte das so ernstlich, aber auch so nett, daß sie ihm nicht böse sein konnte.

„Gut, dann steuern Sie den Wagen! Hoffentlich kommen Sie mit ihm durch!“

Hinner orientierte sich. Es war ein großer Fiatwagen. Ja, mit dem kam er schon ins Geschäft.

Leonie bezeichnete ihm den Weg, und es ging aus-gezeichnet.

„Also, das Steuer geben Sie nicht der Frau?“

„Nein!“ sagte Hinner und sah sie dabei lustig an. „Dann müßte ich doch kein Mann sein!“

„Wenn Sie sich aber einmal eine Frau nehmen, wie wird es dann? Wenn nun die kleine Frau das Steuer an sich reißt?“

Hinner lachte übermütig auf.

„Das kann mir nicht passieren. Das Haus gehört der Frau, da will ich nicht reinreden, aber sonst... da behalte ich das Kommando. Sind denn das Männer, die sich zum Spielball einer Frau machen lassen?“

„Ich stimme Ihnen schon zu, aber... Liebe und Leidenschaft hat schon oft einen Menschen sehr grunlegend verändert.“

„Da kann ich nicht mitreden“, entgegnete Hinner nachdenklich. „Frauen haben in meinem Leben noch nie eine Rolle gespielt. Mit sechzehn Jahren hatte ich mich mal verliebt. Ja, lachen Sie nicht. Ich volontierte damals bei Woffe & van Leuwen. In dieser Zeit war ich ein langer, schlanker Kerl, edel und unfertig... Gott, schon war ich nicht, aber der Polizeiwachmeister mit Penionsberechtigung, den sie dann genommen hat, der war auch kein Adonis!“

Leonie stimmte in sein Reden ein.

„Das ist so alles?“ fragte sie dann.

„Ja, ich, es ist ganz gut gegangen, und es wird auch weiter gut gehen. Einmal kommt schon die rechte!“

„Und dann geht der Versuch durch!“

„Ich glaub's nicht!“

„Sie haben die große Leidenschaft noch nicht kennen-gelernt!“

„Nein“, entgegnete er ruhig, „mir geht es wie Ihnen, Leonie!“

„Ueberrastet sich sie ihn an. Woher wissen Sie das?“

„Das sagt mir Ihr Gesicht, das ist so glatt, so selbst-

sicher. Ich glaube, Ihnen würde es so gehen wie mir. Sie tun, was Sie wollen und lassen sich nicht zwingen.“

„Das kann man bei einer Frau nie sagen, Hinner!“

„Sprach das schöne Mädchen nachdenklich. „Nötes Licht...! Sie müssen halten!“

Hinner hatte es bald übersehen. Aber er trat nicht in die Bremse, sondern schaltete und ließ den Fuß vom Gaspedal.

Ob, er konnte schon fahren!

Wieder ruckte der Wagen an, und das Gespräch ging auf andere Themen über.

Leonie wollte brennend gern wissen, was die englische Regierung gezahlt, ob sie sich allgemein gezeigt habe. Hinner kannte den Betrag nicht, aber er meinte, nachdem, was Woffe an sie alle ausgezahlt habe, hätten sich die Engländer bestimmt nicht lumpen lassen.

Nach einmal rollten die ganzen Gefährnisse vorbei; auch von der gegliederten Expedition vor Dänemark sprach Hinner, und Leonie war außer sich, als sie hörte, daß man die Kasse wieder ins Meer geworfen habe.

„Ja, was konnte der käppen anderes tun? Im Vertrauen, Woffe hat auch den Kopf darüber geschüttelt, aber er hat sich damit zufriedengegeben.“

„Was mag in der Kasse gewesen sein?“

„Dokumente!“ entfuhr es Hinner. Im nächsten Augenblick ärgerte er sich, denn Leonie sagte rasch: „Sie haben die Kasse geöffnet?“

„Nein, bewahre... ich... meine nur... weil die Kasse nicht schwer genug war. Bestimmt war da kein Gold oder Silber drin.“

„Ach so!“ sagte Leonie und dachte sich ihr Teil.

Herr Deo van Leuwen war ein großer, schlanker Herr mit vergelbten Zügen, die ihn wie einen Gelehrten, abgeklärt, wirken ließen. Er war schon seit Jahren krank und konnte sich wenig bewegen.

Er empfing die Täucher sehr herzlich und beglückwünschte sie zu ihrem großen Erfolg.

„Alle Blätter waren voll davon!“ erzählte er. „Ich habe mir die Artikel herausgeschnitten lassen. Sogar Abbildungen hat man mir gebracht, und man kann Sie alle deutlich erkennen.“

„Es war die Arbeit unseres Lebens, die uns im Innersten befriedigt hat!“ erklärte Hinner aufrecht. „Der Augenblick, wo ich das Ventil lepte und den Luftschlauch und das Telefon einführte, war meines Lebens schönster Augenblick. So froh bin ich noch nie in meinem Leben gewesen.“

„Aber verzeihe Sie, da nicht, lieber Handwerker! Vater Woffe wird glücklich sein. Wie geht es übrigens der kleinen Meife?“

„Ach, das ist eine hübsche, lichte Deern geworden!“ sagt Hinner eifrig. „Ein lieber Monksopf! Sie hält die Freundschaft mit uns, und immer, wenn wir zurückkommen, da kriegen wir einen Aus von ihr. Das ist Tradition!“

„Auch jetzt noch, wo sie siebzehn Jahre alt ist?“ lachte Herr van Leuwen.

„Auch jetzt noch. Das heißt... wenigstens das letzte Mal noch. Ob wir's uns weiter getrauen... ja, ich weiß nicht recht.“

Alle lachten herzlich bei seinem nachdenklichen Gesicht.

„Ja, wie so die Menschen sind. Es könnte doch einer was daran finden, und wir wollen doch nicht die Deern ins Ge-rede bringen“, schloß Hinner.

(Fortsetzung folgt)

Der sprechende Kupferdraht

Von

Hermann Müblich-Gannibal

Am 26. Oktober 1861 führte Philipp Reis in einer Sitzung des Physikalischen Vereins in Frankfurt am Main seine Erfindung des Telephons vor, mit dessen Konstruktion er sich schon seit mehreren Jahren, während er Lehrer an einer Privatschule in Friedrichsdorf war, beschäftigt hatte.

Der Bäckermeister Reis aus Gelnhausen wartete im Stur der Volksschule ungeduldig auf den Lehrer seines Sohnes. Dieser hatte ihn rufen lassen, um mit ihm über Philipp zu sprechen. Sollten dessen Fleiß und Aufmerksamkeit zu wünschen lassen oder gar sein Betragen?

Da kam schon der Lehrer: „Ihr Sohn zeigt so starke Begabung, Herr Reis, daß es Ihre Pflicht ist, ihn später auf eine höhere Schule zu schicken“. Bäckermeister Reis versprach es dem Lehrer in die Hand und ging stolz von dannen. Er würde alles Geld freudig opfern, damit sein Sohn ein großer Mann werden könne.

Aber als es so weit hätte sein sollen, war der Bäckermeister Reis schon seiner Frau unter die Erde gefolgt.

Einige Jahre später stand als Vormund der Enkel des jungen Philipp Reis vor den Lehrern eines Instituts in Frankfurt am Main. „Die große Vorliebe Ihres Vaters“, so sagte ein Lehrer zu ihm, „für die Mathematik und für die Naturwissenschaft verlangt es im Interesse der Menschheit, Philipp auf das Polytechnikum nach Karlsruhe zu schicken.“

Doch was ging den Eltern und dem Vormund das Interesse der Menschheit an. Sein Neffe Philipp sollte Kaufmann werden, nichts anderes.

Also wurde Philipp Reis Lehrling in einem Farbengeschäft in Frankfurt am Main.

Einige Jahre nach Beendigung der kaufmännischen Lehrzeit war aus ihm durch fleißigen Selbstunterricht und durch Nachhilfsstunden ein Lehrer geworden. Nun wirkte er in Friedrichsdorf bei Homburg vor der Höhe auf dem Garnierischen Institut, wo er einmal die Schulbank gedrückt hatte.

Daneben war er Erfinder. Ihn hatte die Idee ergriffen, einen Apparat zur Übermittlung von Tönen und Geräuschen auf elektrischem Wege in die Ferne herzustellen. Tagelang, wochenlang saß er einsam in seiner Werkstatt hinter dem Hause und baute Apparat auf Apparat.

1861 glückte die Erfindung. Er nannte den geheimnisvollen Apparat, den er gebaut hatte, „Telephon“. Einen Kollegen zog er ins Vertrauen und bat ihn, mit ihm zusammen seine Idee auszuprobieren; dieser lag der Gedanke zugrunde, durch einen isolierten Draht die Töne musikalischer Instrumente und der menschlichen Stimme zu übertragen.

Der Kollege nahm an dem einen Ende der Telefonleitung Aufstellung, Philipp Reis am anderen. Dann sprach er einzelne Worte in den Draht, und sein Kollege hörte, daß tatsächlich Worte wie „Gewiß, warm, kalt“ aus dem eigenartigen Apparat herauskamen.

Das waren die ersten Worte, die telephonisch gewechselt wurden. Dann folgten die ersten kurzen Sätze: „Guten Morgen, Herr Fischer. Ich komme gleich. Wieviel Uhr ist es? Wie heißt du?“

Neben einer Leitung von seiner Werkstatt in die Wohnung legte Philipp Reis nun noch eine zweite Telefonleitung vom Physikalischen des Garnierischen Instituts über einen Spielplatz hinweg in einen Klassenraum. Oft saß er mit seinem Kollegen Stundenlang am Telephon und unterhielt sich mit ihm.

Als Philipp Reis einmal Verwunderung darüber äußerte, daß seine Schüler jetzt immer so still und artig

wären, auch bevor er das Schulzimmer betreten hätte, erhielt er die Auskunft, daß sie sich für seine geheimnisvollen Apparate hörten.

Ein Jahr später sandte Philipp Reis eine Schrift über seine Erfindung an den Professor Voggenrefer und bat um Veröffentlichung in den Annalen der Physik. Der Gelehrte aber sandte ihm die Arbeit wieder zurück, da er die Uebersetzung der Sprache auf elektrischem Wege für eine Erfindung halte.

Inzwischen hatte Philipp Reis seine Erfindung bereits der Physikalischen Gesellschaft und dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt am Main vorgeführt. Nun hatte er auch Gelegenheit, sie den in Frankfurt zu Besuch weilenden Herrschern von Österreich und Bayern zu zeigen, während Professor Nöttinger ihn auf der deutschen Naturforscherversammlung in Stuttgart den Weg ebnen wollte.

Aber erst die deutsche Naturforscherversammlung in Gießen im Jahre 1864 brachte dem Erfinder die Anerkennung der gelehrten Welt. Er führte sein Telephon persönlich vor, sprach Worte und Sätze in den Apparat hinein und sang den gelehrten Herren dann auch ein Lied durch das Telephon vor,

und zwar: „Ach, du lieber Augustin, alles ist hin“. Die Mitglieder der Versammlung waren begeistert.

Nachdem Philipp Reis nun schon seine Telefonapparate an die Physikalischen Laboratorien in München, Erlangen, Wiesbaden, Wien, Köln, Dublin und Tiflis gesandt hatte und Telefonapparate zum Preise von zwölf und acht Talern, je nach der Ausstattung, durch den Mechaniker Wilhelm Albert in Frankfurt am Main in den Handel bringen ließ, wandte sich der Professor Voggenrefer an den Erfinder, er möge ihm jetzt einen Aufsatz über sein Telephon zur Verfügung stellen.

Der schwergeladene Philipp Reis schrieb zurück: „Ich danke Ihnen recht sehr, Herr Professor; es ist zu spät. Jetzt will ich nicht scheiden. Mein Apparat wird ohne Beschreibung in den Annalen bekannt werden.“

Er ist es geworden. Aber Philipp Reis hat es nicht mehr erlebt. Er starb, nachdem er seine Apparate dem Garnierischen Institut vermacht und dazu geschrieben hatte, daß er zwar der ganzen Welt den Weg zu einer großen Erfindung gewiesen habe, die Weiterführung jedoch anderen überlassen müsse. Der unermüdete Kampf für seine Ideen setzte seinem Leben mit einundvierzig Jahren ein Ziel.

Der Tenor der Herzogin

Operette von Eduard Künneke

Also verrät der Theaterzettel: „Die Handlung begibt sich in der Gegenwart im Operettenfürstentum einer zeitfernen Edeuropas“. Die Ede scheint allerdings derart zeitfern zu sein, daß wir sie als Gegenwart nicht mehr recht fassen. Aber es ist ja auch ein Operettenfürstentum; wer wollte daran den Maßstab der Wirklichkeit anlegen! Und lustig geht's zu, — das muß man schon sagen. Bis auf die kleine elegische Stimmung am Schluß, wo die Frau Herzogin — „Es war so schön gewesen!“ — von ihrem hinterlistig verheirateten Tenor Abschied nimmt, um sich mit dem Bassisten zu trösten. Eine charmante Frau — diese flotte Regentin, die in ihrem Leben wie in ihrem Ländchen Kunst und Moral in Einklang zu bringen bestrebt ist. Die Sorge für die Moral nimmt ihr dabei der Damenverein „Die Legitimen“ ab, während sie für die Kunst selber sich einsetzt. Mit schönem Gesingen. Denn die Musik hat's in sich, und die Gesangsstärken des Fürstentums haben wahres Gold in der Kehle. Dazu Schmitz in den Weinen: das singt und tanzt, daß man am liebsten mitmachen möchte. Jedenfalls hat der Herr Intendant des Hoftheaters mit diesem Tenor nebst Anhang einen glücklichen Griff getan. Es ist in jeder Beziehung Schwung in dem Ganzen. Und die Lockmüssigkeit schwingen mit. — Ein Schmaus für Herz, Ohr und Auge.

Der Sieg des Philosophen

Es war zur Zeit des englisch-nordamerikanischen Krieges, als Kant auf einem Spaziergang in einem öffentlichen Garten vor einer Laube stehen blieb, in der er einen Bekannten in Gesellschaft einiger Fremden erblickte. Bald war ein allgemeines Gespräch im Gange. Die Unterhaltung wandte sich den jüngsten politischen Ereignissen zu. Kant verlor sich mit Wärme die gerechte Sache der Amerikaner und nahm scharf gegen die Engländer Stellung. Da sprach plötzlich einer der Fremden ab, gab sich als Engländer zu erkennen und erklärte sein ganzes Volk für beleidigt, wofür er Genugtuung durch einen Zweikampf forderte. Kant befiel die Kinde, setzte sein Gewand fort und sprach so hinreichend bereit über seine politischen Grundfälle, daß der Engländer immer stiller wurde und ihn erkannte, bis er ihm schließlich die Hand binstreckte und ihm wegen seines Ausfalls um Verzeihung bat. Kant und der Fremde blieben seither Freunde.



Das Buch lebt mit dir



Das erste Buch schenkte dir deine Mutter, Bücher erschloffen dir die Welt, sie formten dein.



Fühlen, dein Wissen! So geht es dir — so geht es uns allen. Das Leben verlangt das Buch



Darum lahes dir schenken und schenke es: deinen Lieben, deinem Kind, deinem Kameraden!

Zur Woche des deutschen Buches

Die Kunst des Lesens

Von Erich F. Berendt

Das Lesen, obwohl es in der Schule erlernt worden ist und diese Fertigkeit jederzeit bewiesen werden kann, wird nicht selten noch einmal erlernt werden müssen. Denn es handelt sich niemals um das Lesen (Schulbuch), sondern um die Kunst des Lesens. — Das Lesen eine Kunst? Warum soll das Lesen mit einem Male als Kunst gewürdigt werden? Weil es anders nicht möglich ist, in der Kunst der Dichtung einzudringen. Nur mit technischen oder handwerklichen Mitteln können die Geheimnisse einer Kunst — hier der deutschen Dichtung — nicht ergründet werden. Darum ist das Lesen als Kunst zu würdigen.

Diese Kunst beginnt mit der Auswahl des zu lesenden Buches. Bei der Fülle der täglichen Neuerscheinungen ist dies keine leichte Aufgabe. Der Führer weist aus hier den Weg: „Auch das Lesen ist ja nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu einem solchen. Es soll in erster Linie mit-helfen, den Rahmen zu füllen, den Veranlagung und Befähigung jedem ziehen; mithin soll es Werkzeuge und Bausteine liefern, die der einzelne zu seinem Lebensüberbau nötig hat, ganz gleich, ob dieser nur dem primitivsten Broterwerb dient oder die Verteidigung einer höheren Bestimmung darstellt; in zweiter Linie aber soll es ein allgemeines Weltbild vermitteln.“

Nun haben wir das Buch in der Hand, das unserer Reizung, unserer Befähigung und Veranlagung entspricht. Jetzt gilt es, den Gedanken des Dichters willig und aufgeschlossen zu folgen. Dann ergibt sich die Bereitschaft zum nachschöpferischen Erleben der Dichtung zwangsläufig. Wollen wir aber Augen von solchem Lesen haben, so müssen wir die Gedanken des Dichters ergänzen und weiterführen. Nur so gelingt es, das Wertvolle vom Wertlosen zu unterscheiden. Nur dann steht der Kraft der Dichtung die Kraft der Vernunft des Lesers gegenüber, die verhindert, daß Wesensfremdes Macht über ihn gewinnt. Der Führer sagte 1933 in Nürnberg: „denn jeder hört nur auf den Klang, auf den sein Inneres abgestimmt ist.“

Die so verstandene Kunst des Lesens schenkt uns die Fähigkeit, aus Büchern Erkenntnisse zu gewinnen, die der Alltag uns nicht zu vermitteln vermag. Der gute Leser kann so getrost der umlaufenden Meinungen über ein Buch entarten; er wird sich an das Buch selbst halten.

Ist es nun nötig, ein Buch von seinem Anfang bis zu seinem Ende zu lesen? Auf diese Frage lassen wir Lessing

antworten: „Man pflegt in einem wichtigen Werk zu blättern, ehe man ernstlich zu lesen anfängt.“ Gibt es doch Bücher, die man weniger Seiten wegen lieb gewinnt und die man dieser wenigen Seiten wegen nicht missen möchte. Die Belletriker und die Sucht, jede Neuerscheinung zu kennen, sind Feinde der Bücher und des Lesers.

Das Buch ist nicht nur ein Bildungsmittel, es ist viel mehr. In seiner richtigen Anwendung ist es das einzigartige und eindringlichste Erziehungsmittel des Volkes. Buch und Volk gehören daher zusammen, und alle, die am und mit dem Buche wirken, haben zunächst nur eine Aufgabe: das Buch in das Volk zu tragen. Nicht alle Menschen haben heute schon ihre Stellung zum Buch gefunden. Aus diesem Grunde ist eine zweite Aufgabe zu erfüllen: Die Erziehung zum Buche.

Die Vergangenheit hat das Unterhaltungs- und Heimatschrifttum aus einer überheblichen Ueberbewertung von

Welten am laufenden Band

Besuch in einer Globenfabrik

Viele Stufen eines dunklen Treppenhauses steigt man empor, ehe man hoch oben — über den Dächern Berlins — in hellen, luftigen Räumen zu den „Erstschaffern der Welt“ kommt. Hier geschieht das Wunder, hier entstehen täglich viele Welten — am laufenden Band.

Riesige Stapel besonders vorbereiteter Papiere werden von Maschinen in kürzester Zeit zu Halbgloben verwandelt, die den höchsten Anforderungen an Genauigkeit genügen. Sie werden in Formen zu unbedingten Angeln vereinigt. Feile und Schmirgelpapier nehmen die letzten Unebenheiten, eine Maschine entfernt auch die kleinsten Staubteilchen. Noch weiß man nicht, wo Asien, Europa und Australien, Nord- und Südpol liegen werden. Einönig grau türmen sich die Angeln auf langen Tischen zu Bergen unvollendeter Welten.

Erst bei den besonders geschulten Kräften, die in überfeiner komplizierter Arbeit das Weltbild auf die Erdoberfläche auftragen, nimmt die eigentliche „Erstschaffung der Welt“ ihren Anfang. Nach den Längengraden, vom Nordpol bis zum Südpol reichend, wird die Weltkarte in einzelne Streifen geschnitten, die fein säuberlich nebeneinander gefügt werden. Keine Unregelmäßigkeit entgeht man in dem bunten Gewirr unglücklicher Linien. Wenn alle Erdteile den ihnen zukommenden Platz auf der runden Angel, die die Welt bedeuten soll, erhalten haben, dann kommen die Gegenden an die Reihe, in denen ewiger Winter ist. Weiß

wie Schnee sind die beiden freisunden Flächen, die die Pole unserer Mutter Erde darstellen. Ueber alles wird hauchdünn, durchsichtiger Lack gegossen, der die Welt in Hochglanz erstrahlen läßt. Reicht nur noch die Erdscheibe, um die sie sich in dem eigens für sie konstruierten Ständer drehen wird.

In großen Regalen stehen die fertigen Globen im Lager und warten darauf, in jene Länder geschickt zu werden, die man auf ihnen finden kann. An Hunderten von Welten geht man vorbei, sieht hier die hellblaue Fläche der Meere, dort das farbenprächtige Kartenbild Afrikas, die grotesken Grenzlinien Europas und die unendlich weite Fläche Asiens. Die roten Linien der Schiffsfahrtsverbindungen und die schwarzen der Eisenbahnen umspannen als feines Netzwerk den Erdball.

In allen Größen und Ausführungen, mit Beschriftungen in allen gewünschten Sprachen werden Globen angefertigt. Nach vielen Ländern werden die Welten geschickt, die hier entstanden, ideale Hilfsmittel, ein anschauliches Bild unseres Planeten zu vermitteln. Und dann werden Mädchen und Anaben mit brennenden Augen vor ihnen sitzen, werden versuchen, das Wunder unserer Erde zu begreifen, werden von Reisen in ferne Länder schwärmen, deren Namen geheimnisvollen Zauber bergen. Oder, was beinahe noch schöner ist: sie können auf den schwarzen Schieferaloben, die nur die Längen- und Breitengrade zeigen, auf denen es sich so schön mit weicher Kreide zeichnen läßt, sich selber ein Weltbild schaffen.

M. As.